



Das Praxishandbuch für die Blutspende

von Gregor Veltkamp



Das Praxishandbuch für die Blutspende

Das Praxishandbuch für die Blutspende

3. überarbeitete und ergänzte Auflage

Herausgeber:

DRK-Blutspendedienst West gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung der
Landesverbände Nordrhein, Westfalen-Lippe, Rheinland-Pfalz und Saarland,
Hauptabteilung Seminar, Sperlrichstr. 15, 48151 Münster

Verantwortlich: Gregor Veltkamp

Mitarbeit: Beatrix Lüttel, Thorsten Hellwetter

Gestaltung: Katharina Pacyna, Thomas Blank

Fotos und Abbildungen: DRK-Blutspendedienst West, Digitalisierungszentrum der Niedersächsischen
Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (S. 16/17, 5. Bild v. l.; S. 104, 5. Bild), Frederick L. Ehrman
Medical Library New York (S. 16/17, 6. Bild v. l.; S. 104, 6. Bild), Franklin D. Roosevelt Library New York
(S. 16/17, 8. Bild v. l.; S. 105, 1. Bild), Wikipedia (S. 16/17, 1., 2., 3., 4., 7., 13. Bild v. l.; S. 104, 1., 2., 3.,
4., 7. Bild; S. 105, 6. Bild)

Stand: Oktober 2020

Alle Rechte beim DRK-Blutspendedienst West, Gregor Veltkamp.

Vervielfältigung, Übersetzung, Einspeicherung, Bearbeitung und Veröffentlichung in jeglicher Form

– auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Copyright © 2020 DRK-Blutspendedienst West



Diese Arbeitshilfe unterstützt ehrenamtliche
Arbeit im Sinne des EQ-Systems.

Hinweis:

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir durchgängig die männliche Schreibweise
wie Spender oder Helfer. Selbstverständlich wirken beide Geschlechter gleichermaßen am Erfolg
unserer Arbeit mit.*

»Gemeinsam müssen wir den Blutspender
in den Mittelpunkt unseres Bemühens
stellen, um die Versorgung der Bevölkerung
mit lebenswichtigen Blutpräparaten
jederzeit sicherzustellen.«

Gregor Veltkamp



Gemeinsam

Die Zunahme der Lebenserwartung und sinkende Geburtenraten verändern unsere Gesellschaft. Dies wirkt sich auch auf das Blutspendewesen aus: Weniger Jüngere müssen für mehr Ältere eintreten.

Nur zusammen können wir uns dieser Herausforderung stellen. Sie als ehrenamtliche Mitarbeiter des Roten Kreuzes übernehmen mit der Betreuung der Blutspender eine entscheidende Aufgabe. Wir als hauptamtliche Kollegen unterstützen Sie dabei und kümmern uns um die Terminorganisation, die Herstellung von Blutprodukten und die Auslieferung an die Krankenhäuser.

Nur wenn wir den Blutspender in den Mittelpunkt unseres Bemühens stellen, um die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Blutpräparaten jederzeit sicherzustellen, werden wir neue Spender gewinnen und die Mehrfachspender auf Dauer an uns binden.

Dieses Handbuch soll Ihnen Wegweiser zum gemeinsamen Ziel sein. Oft sind es nur Kleinigkeiten, die die angenehme Atmosphäre auf dem Blutspendetermin schaffen oder die einen Menschen bewegen, zum ersten Mal Blut zu spenden. Einiges wird Ihnen nicht neu vorkommen, weil Sie schon seit Jahren so arbeiten. Manches wird bei Ihnen aus der örtlichen Situation heraus nicht machbar sein.

Wir haben die Ideen aus vielen DRK-Ortsvereinen und unsere Erfahrungen zusammengetragen. Da gibt es so manchen Tipp, wie wir gemeinsam die Organisation des Blutspendetermins noch weiter verbessern können.

Wir helfen Ihnen dabei mit Rat und Tat! Denn wir sind für Sie da. Und gemeinsam wollen wir uns um jeden Blutspender bemühen.

Herzlichst Ihr

Gregor Veltkamp

Leiter Hauptabteilung Seminar

Teil I Einführung

- 10** Versorgungsauftrag
- 10 Entwicklung des Blutspendewesens
- 12 Freiwillig und unentgeltlich
- 13 Sicherheit steht an erster Stelle
- 13 Sicherheit führt zu Widersprüchen
- 14 Flächendeckende Versorgung gewährleisten
- 15 Finanzierung
- 16 Blutspende im Lauf der Zeit

Teil II Werbung

- 20** Was ist eigentlich Werbung?
- 20 Techniken der Werbung
- 21 Blutspenderwerbung
- 22 Ziele der Blutspenderwerbung
- 23 Zielgruppen der Werbung
- 26 Anwendung von Werbematerial in der Praxis
- 30 Werbeplanung

- 32** Überzeugen durch Information
- 32 Information als Möglichkeit zur Motivation
- 33 Zielgruppen unserer Information
- 35 Informationsmaterialien

- 38** Pressearbeit: Geringer Aufwand – großer Nutzen
- 38 Gute und schlechte Karten
- 39 Das Ereignis in der Stadt
- 40 Das Handwerkszeug zur Presseinformation
- 41 Alles eine Stilfrage?

Teil III Blutspende

- 46** Spendelokal
- 46 Atmosphäre
- 46 Eingangsbereich mit Blutspendelotsen
- 47 Wartebereich
- 48 Spenderanmeldung
- 48 Arzttraum
- 49 Vertraulicher Selbstausschluss (VSA)
- 50 Entnahmeraum
- 50 Ruheraum
- 51 Imbissraum
- 51 Blutspende in Krisenzeiten

- 54** Der Helfer bei Blutspendeterminen
- 54 Hygiene
- 55 Verhalten der Helfer
- 57 Hinweise für ehrenamtliche Helfer
- 58 Wie gewinne ich neue Helfer?

- 60** Spendereinladungen
- 60 Wie wird eingeladen und eine Spendezeit reserviert?
- 61 Das können Sie tun

- 62** Blutspendetermin
- 62 Terminkoordination durch den Blutspendelotsen
- 63 Begrüßung
- 63 Anmeldung
- 64 Betreuung von Erstspendern
- 65 Blutspende
- 66 Betreuung im Ruheraum
- 67 Kinderbetreuung
- 68 Blutspendeausweisrückgabe und Verabschiedung
- 69 Mindestbedarf an Ehrenamtlichen

- 70** Spenderehrungen
- 70 Ehrungen von Blutspendern
- 71 Ehrungsintervalle
- 72 Einladung
- 73 Durchführung

Teil IV Verpflegung

- 76** Aufgaben der Verpflegung
- 76 Ausgleich von Nährstoffverlusten
- 77 „Dankeschön“ an den Spender
- 77 Motivation für den Besuch des nächsten Termins

- 78** Lebensmittelhygienische Anforderungen an die Verpflegung
- 78 Einführung in die Lebensmittelhygiene
- 78 Einfluss von Mikroorganismen
- 80 Lebensmittelverunreinigungen und -vergiftungen
- 81 Auswahl der Lebensmittel
- 82 Hygieneregeln auf einem Blutspendetermin

- 84** Weitere Anforderungen an die Verpflegung
- 84 Kennzeichnung von Allergenen
- 84 Abwechslungsreiches und vielfältiges Angebot
- 85 Attraktives Ambiente

- 86** Beispiele aus der Praxis
- 86 Rezepte
- 93 Tipps zum Lebensmittelangebot
- 94 Tipps zu den Räumlichkeiten
- 94 Tipps zum Einsatz der finanziellen Mittel

98 Ehrenamt & Qualität in der Blutspende

102 Weitere Informationen



Teil I Einführung

10 Versorgungsauftrag

Versorgungsauftrag



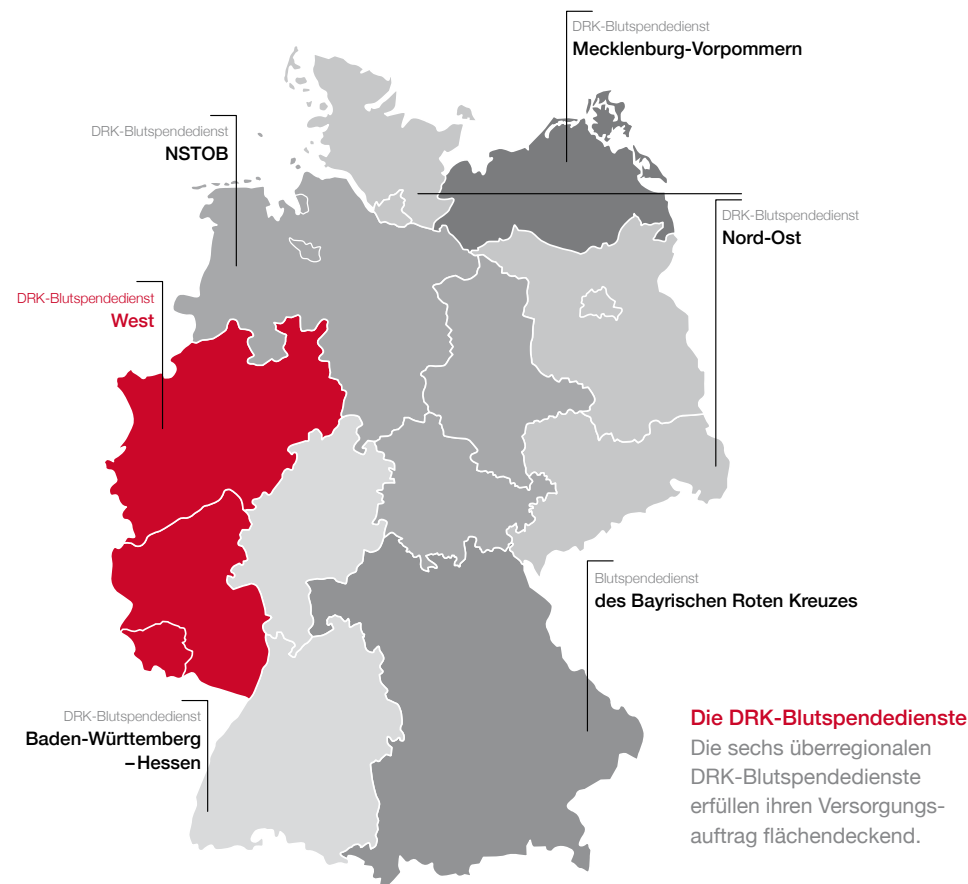
Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) gewährleistet die flächendeckende Versorgung der Patienten in Deutschland mit Blutpräparaten.

Entwicklung des Blutspendewesens

Das Blutspendewesen ist eine traditionelle satzungsgemäße Aufgabe des Roten Kreuzes. Diese wird bereits seit den 1920er-Jahren von nationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Regierungen überall auf der Welt wahrgenommen. Neben der Ersten Hilfe zählt das Blutspendewesen weltweit zu den bekanntesten Aufgaben des Roten Kreuzes.

Nach Angaben der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften stellt das Rote Kreuz etwa ein Drittel des gesamten Weltbedarfs an Blut zur Verfügung. In zahlreichen Staaten hat das Rote Kreuz bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiet der Transfusionsmedizin und der Hämotherapie geleistet. Dabei reichen die Tätigkeiten von der Spenderwerbung und Spenderbetreuung über die Herstellung hochwertiger und sicherer Blutpräparate bis zur Forschung in der Transfusionsmedizin.

Heute stellen sechs überregionale DRK-Blutspendedienste mit ihren Tochtergesellschaften über 70 Prozent der Blutversorgung in Deutschland sicher. Als Teil der nationalen Rotkreuz-Gesellschaft tun sie dies zu jeder Zeit, rund um die Uhr – auch bei Katastrophen. Die Spendeinrichtungen des Roten Kreuzes sorgen in Deutschland für eine flächendeckende Versorgung mit Blut und Blutbestandteilen.



Jede Vollblutspende wird in ihre wesentlichen Bestandteile Erythrozyten, Thrombozyten und Plasma getrennt. Die Blutspende hilft so mehrfach, da jeder Patient nur den Teil des Blutes bekommt, den er für seine Behandlung aktuell benötigt.

Blut lässt sich auch heute immer noch nicht künstlich herstellen. Nur gesunde Menschen können mit der Spende eines kleinen Teils ihres eigenen Blutes Kranken und Verletzten helfen.

Tag für Tag benötigen die Krankenhäuser Blutkonserven für Operationen, Krebsbehandlungen und andere Therapien. Viele dieser Behandlungen können ohne Blut nicht durchgeführt werden.

Freiwillig und unentgeltlich

Mit der Erfüllung des Versorgungsauftrags, der 1951 von der Landesregierung Nordrhein-Westfalens als erstem Bundesland nach dem Krieg dem DRK erteilt wurde, übernimmt das Rote Kreuz eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.

Schon 1948 hat die 17. Internationale Rotkreuz-Konferenz in Stockholm die Prinzipien der Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit bei der Blutspende hervorgehoben. Niemand darf zu einer Blutspende gezwungen werden, niemand soll aus der Blutspende einen finanziellen Nutzen ziehen.

Nach dem Ethischen Kodex für Blutspenden und Bluttransfusionen, wie er von der 24. Internationalen Rotkreuz-Konferenz 1981 in Manila verabschiedet wurde, ist die Grundlage der Arbeit der DRK-Blutspendedienste die freiwillige und unentgeltliche Blutspende. Der Kodex wird mitgetragen von der Weltgesundheitsorganisation (WHO), dem Europarat und der internationalen Gesellschaft für Bluttransfusion (ISBT).

Ethischer Kodex für Blutspenden und Bluttransfusionen (Auszug)

„Ziel dieses Kodex ist, geltende Grundsätze und Regeln im Bereich Bluttransfusionen festzulegen, die als Grundlage für nationale Gesetzgebung und Bestimmungen dienen sollen.“

I. Der Spender

1. Die Blutspende muss unter allen Umständen freiwillig sein; auf den Spender darf keinerlei Druck ausgeübt werden.
(...)
3. Finanzieller Nutzen darf weder für den Spender noch für denjenigen Beweggrund sein, der für die Blutentnahme zuständig ist. Die freiwillige, unentgeltliche Blutspende soll stets gefördert werden.“

Im Sinne der nationalen Selbstversorgung wird heute EU-weit angestrebt, den Bedarf an Blutspenden aus der eigenen Bevölkerung zu decken. Dieses Ziel ist nicht allein moralisch motiviert, sondern eine wichtige Voraussetzung für die Sicherheit der Blutpräparate.

Sicherheit steht an erster Stelle

Dem Versorgungsauftrag kann das DRK nur entsprechen, wenn die Sicherheit im Vordergrund steht.

Die Versorgungssicherheit	Zu jeder Zeit muss eine ausreichende Menge der benötigten Blutpräparate zur Verfügung gestellt werden können.
Die Sicherheit der Spender	Keinem Spender darf ein gesundheitlicher Schaden durch die Blutspende entstehen.
Die Sicherheit der Präparate	Jedes aus der Blutspende gewonnene Medikament muss nach heutigem medizinischem Kenntnisstand aufbereitet und getestet sein.

Sicherheit führt zu Widersprüchen

Die höchstmögliche Sicherheit auf allen Gebieten anzustreben, führt zu Zielkonflikten. Ein nur kostenorientierter Personaleinsatz senkt zwar die Kosten, kann aber zu längeren Wartezeiten für den Blutspender führen und sich so negativ auf die Spendebereitschaft auswirken. Die Sicherheit der Präparate, die gesicherte Versorgung und der Schutz der Spender sind gleichrangig. Abstriche von dem einen zulasten des anderen können nicht gemacht werden.

Darum gehört es auch zum Auftrag des Roten Kreuzes, ständig nach neuen Wegen zu suchen, unerwünschte Wechselwirkungen auszugleichen.

Nur die optimale Zusammenarbeit zwischen den ehrenamtlichen Mitarbeitern des DRK vor Ort und den hauptamtlichen Mitarbeitern des DRK-Blutspendedienstes garantiert die Erfüllung der Aufgaben. Im Mittelpunkt steht für beide der Blutspender. Bei jeder Blutspende muss der Spender optimal betreut werden, damit er auch gern zur nächsten Aktion wiederkommt. Gute Erfahrungen der Mehrfachspender sind die beste Werbung für das DRK.

Gleichzeitig müssen gemeinsam alte und neue Wege beschritten werden, um neue Spender zu gewinnen.

Flächendeckende Versorgung gewährleisten

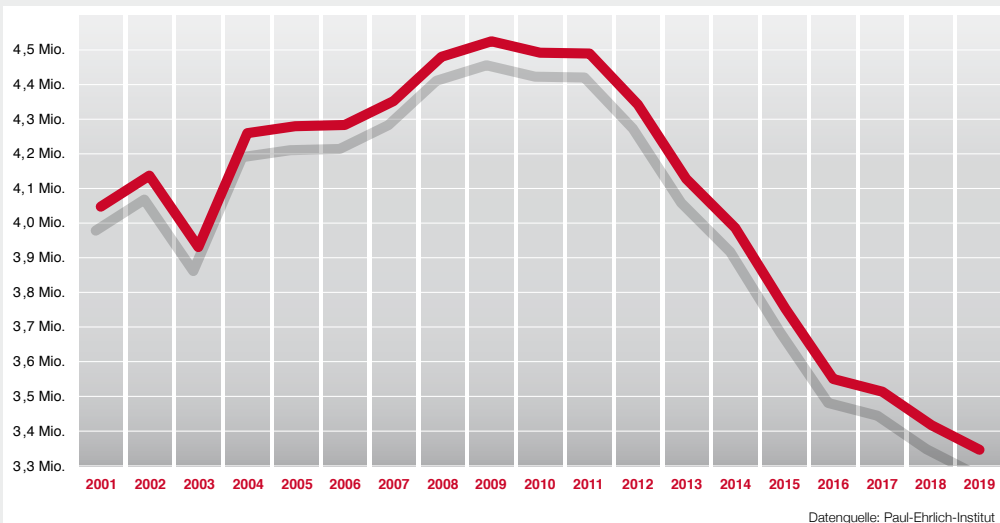
Der zunehmende demografische Wandel erschwert die ausreichende Versorgung. Immer mehr langjährige Mehrfachspender scheidern aus, nachfolgende geburten-schwache Jahrgänge lassen die Zahl der Spendewilligen sinken. Gleichzeitig hat das sogenannte Patient Blood Management die Nachfrage nach Blutkonserven in den letzten Jahren sinken lassen. Dennoch werden pro Jahr über drei Millionen Präparate roter Blutkörperchen (Erythrozyten) in Deutschland verbraucht.

Die Blutspende ist eine der bekanntesten Aufgaben des DRK. Deswegen ist die flächendeckende Versorgung mit Blutpräparaten auch eine Frage der Glaubwürdigkeit für das gesamte Deutsche Rote Kreuz. Täglich benötigen die DRK-Blutspendedienste in Deutschland rund 15 000 Blutspenden.

Die Erhaltung der Blutspenderzahlen muss gelingen. Wichtig dabei ist vor allem, das Vertrauen in die Kompetenz des DRK-Blutspendedienstes zu stärken.

Berechneter Verbrauch von Erythrozytenkonzentraten aus Fremdblut

Anzahl der eingesetzten Transfusionseinheiten in Deutschland



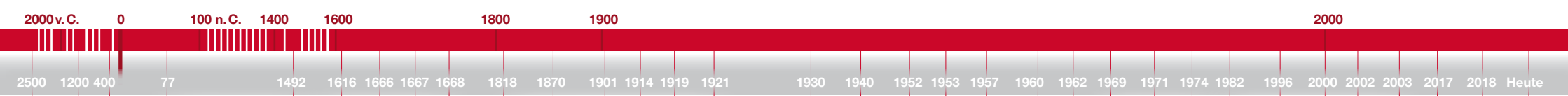
Das Engagement des DRK vor Ort entscheidet, ob dieses gelingt. Denn die ehrenamtlichen DRK-Mitarbeiter sind das unverzichtbare Bindeglied zwischen den Blutspendern und den Entnahmeteams des DRK-Blutspendedienstes.

Finanzierung

Als Teil der Freiwilligenorganisation Rotes Kreuz verstehen sich die DRK-Blutspendedienste als Vermittler zwischen Spender und Patient. Zur Unterstützung der humanitären Aufgabe des Blutspendewesens sind die DRK-Blutspendedienste auf die ehrenamtlichen Helfer in den Gliederungen des DRK angewiesen. Diese sorgen mit für die flächendeckende Durchführung von Blutspendeterminen. Durch ihr ehrenamtliches Engagement tragen sie auch zur kostengünstigen Blutversorgung bei. Trotzdem entstehen den DRK-Blutspendediensten natürlich Kosten in verschiedenen Arbeitsbereichen. Die Herstellung von hochwertigen Arzneimitteln aus Blut, die Laboruntersuchung der Blutspenden, die Lagerung, der Vertrieb und die Qualitätssicherung kosten Geld. Diese Kosten werden bei der Abgabe an Krankenhäuser und Arztpraxen in Rechnung gestellt.

Die DRK-Blutspendedienste erhalten keine staatlichen Zuschüsse, sondern arbeiten nach dem Prinzip der Kostendeckung. Als Einrichtungen des DRK in Trägerschaft der jeweiligen DRK-Landesverbände werden die DRK-Blutspendedienste als gemeinnützige Gesellschaften mit beschränkter Haftung geführt, die keine Gewinnerzielung beabsichtigen. Alle Einnahmen dienen allein der Finanzierung des Blutspendedienstes und den damit verbundenen Aufgaben des Roten Kreuzes. Eine Verwendung für andere Rotkreuzaufgaben (außerhalb des Blutspendewesens) ist nicht möglich. Etwaige Überschüsse werden satzungsgemäß für notwendige Investitionen und Modernisierungen verwendet. DRK-Gremien, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Finanzämter wachen über die Einhaltung dieser Vorgaben. Das in Deutschland etablierte gemeinnützige Blutspendewesen des DRK hat zu einer hohen Arzneimittelqualität bei sehr niedrigen Kosten geführt. In anderen EU-Ländern kosten vergleichbare Blutpräparate zwischen 30 und 50 Prozent mehr als in Deutschland.

Blutspende im Lauf der Zeit



2500 v.C. **Der griechische Arzt Hippokrates** beobachtet, dass sich Blut, wenn man es im Messkolben stehen lässt, durch Senkung in drei Schichten trennt.

77 **Papst Innozenz VIII.** bekommt einer Legende nach zur Verjüngung das Blut von drei 10-jährigen Knaben zu trinken. Keiner der Beteiligten überlebt.

1492 **Plinius der Ältere** preist in höchstem Maße das Trinken von Gladiatorenblut und Tierblut als Heilmittel der Epilepsie.

1616 **William Harvey,** ein englischer Arzt, entdeckt den Blutkreislauf.

1666 **Im elften Buch der Odyssee** wird das Opfer des Odysseus an die Seelen der Unterwelt geschildert. Er schlachtet ein Schaf, dessen Blut er in eine Grube fließen lässt. Die Toten scharen sich um die Grube, um aus ihr zu trinken und Bewusstsein und Gedächtnis zurückzuerlangen.

1667 **Die Ägypter** wenden den Aderlass an, um Patienten zu behandeln. Grababbildungen zeigen Patienten, die man an Fuß und Hals bluten lässt.

1668 **Massive Fehlschläge** bringen die „chirurgia transfusoria“ in Verruf. Weitere Transfusionen werden vom französischen Gerichtshof verboten.

1818 **Jean-Baptiste Denis,** ein Arzt Ludwigs XIV., führt die erste erfolgreiche Transfusion von Lammblut zum Menschen durch.

1870 **Erste Blutübertragung** von einem lebenden Hund auf einen anderen durch Richard Lower.

1870 **Percy Lane Oliver vom Londoner Roten Kreuz** betreibt von seinem Haus aus einen Blutspendendienst. Er führt eine Liste von Freiwilligen, die bereit sind, innerhalb von 24 Stunden nach telefonischer Benachrichtigung als Spender in einem Krankenhaus bereitzustehen.

1901 **Man findet heraus,** dass die Gerinnung von Blut durch Natriumcitrat gehemmt werden kann. Damit entfällt die direkte Spender-Empfänger-Übertragung und Blut kann gekühlt gelagert werden.

1914 **Der österreichische Pathologe Dr. Karl Landsteiner** entdeckt das ABO-Blutgruppensystem.

1919 **Im Deutsch-Französischen Krieg** geht man wieder zu Transfusionen von Lammblut über.

1921 **Die erste Blutbank** der Welt wird im Rockefeller-Institut, New York/USA, eröffnet.

1930 **Dr. Karl Landsteiner** erhält den Nobelpreis für Medizin.

1930 **Erster mobiler Blutspendetermin** am 29. Februar in Gelsenkirchen. Dieser wird durch den kurz zuvor gegründeten „Blutspendendienst der Landesverbände D.R.K. Nordrhein und Westfalen“ durchgeführt. Sitz des Unternehmens ist Düsseldorf.

1952 **Der Rhesusfaktor** wird von Dr. Karl Landsteiner und Alexander S. Wiener entdeckt.

1953 **Das neugebaute Zentrum** in Breitscheid kann seine Arbeit aufnehmen und das Provisorium in Düsseldorf ersetzen.

1957 **NRW** bekommt sein zweites Blutspendezentrum in Münster.

1960 **Die Geschichte** des DRK-Blutspendezestes Rheinland-Pfalz beginnt in Trier.

1962 **In der neuen Blutspendezentrale** in Bad Kreuznach wird nach einer 3-jährigen Bauphase die Arbeit aufgenommen.

1969 **In Hagen** wird das dritte Zentrum in NRW gegründet.

1971 **Die Umstellung** der Spendentnahme von der Glasflasche auf den einmal verwendbaren Kunststoffbeutel ist abgeschlossen.

1974 **Seit Januar** arbeitet das Zentrallabor am Standort Hagen und untersucht alle Blutspenden aus Nordrhein-Westfalen. Später auch aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

1982 **Erste Blutgruppenbestimmung** durch Automaten.

1982 **Beginn der PCR-Testung** („Polymerase-Chain-Reaction“) aller Blutspenden im Rahmen einer Feldstudie in NRW.

1996 **Die DRK-Blutspendendienst West** nimmt in Bad Salzuflen seinen Betrieb auf. Insgesamt fünf Zentren für Transfusionsmedizin versorgen nun die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland mit Blutpräparaten.

2000 **Die DRK-Blutspendendienste** entnehmen bundesweit pro Jahr etwa 3 Millionen Blutspenden und decken über 70 Prozent des Bedarfs in Deutschland.

2002 **Die Gesellschafter der DRK-Blutspendendienste** Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz/Saarland beschließen den Zusammenschluss ihrer bisher selbstständigen Einrichtungen unter dem Namen „DRK-Blutspendendienst West“.

2003 **Die größte zentrale Herstellung** für Blutpräparate Europas wird beim DRK-Blutspendendienst West in Hagen eröffnet.

2017 **Ein französisches Start-up** arbeitet an Blutersatzstoffen auf Basis des Hämoglobins des Wattwurms.

2018 **Die EDV-gestützte** Spenderdatenverarbeitung wird eingeführt.

Heute



Teil II Werbung

- 20 Was ist eigentlich Werbung?
- 32 Überzeugen durch Information
- 38 Pressearbeit:
Geringer Aufwand – großer Nutzen

Was ist eigentlich Werbung?



Die meisten Menschen, die das Wort „Werbung“ hören, denken an Reklame. An die Werbung für Produkte, die unser Verhalten als Konsument beeinflussen soll. Werbung meint aber noch viel mehr. Werbung kommt von „werben“. Und werben bedeutet, sich um etwas oder jemanden zu bemühen. Man wirbt um die Gunst eines Menschen, um Vertrauen, man schreibt „Bewerbungen“.

Auch um Blutspender muss man sich bemühen: um die ehemaligen, um die zukünftigen und natürlich vor allem um die, die wir haben. So gesehen ist Werbung eine sehr spannende Aufgabe. Werbung zu machen ist meist reizvoller als Werbung zu konsumieren.

Techniken der Werbung

Ein „durchschnittlicher“ Verbraucher wird täglich 3000-mal mit verschiedenen Formen von Werbung konfrontiert. Über das Fernsehen, im Supermarkt, auf der Straße. Auch bei der Blutspenderwerbung können wir verschiedene Formen von Werbung nutzen.

Klassische Werbung sind TV-Spots, Radiospots, Großplakate und Anzeigenwerbung. Sie haben den Vorteil, dass man sehr viele Menschen erreichen kann. Allerdings übersehen, überhören und überlesen die meisten Menschen diese Werbeform mittlerweile, sie sind übersättigt. Außerdem ist klassische Werbung sehr teuer.

Direktwerbung sind Postkastenwerbung, Postwurfsendungen, Werbebriefe, Zeitungsbeilagen. Aber auch Werbung per E-Mail, elektronische Newsletter, SMS und Telefon gehören in diese Rubrik. Der Vorteil: Direktwerbung ermöglicht persönliche, direkte Ansprache. Der Nachteil: Auch von der Direktwerbung sind viele Menschen mittlerweile übersättigt, das Angebot ist zu groß.

Aktionswerbung

Im Fachjargon spricht man auch von Verkaufsförderung (Sales Promotion). Ein besonderer Preis, eine besondere Größe eines Produkts, ein besonderes Kleingeschenk. Wichtig ist dabei die zeitliche Begrenztheit. Eine besonders gute Verpflegung ist also keine Aktionswerbung, ein außergewöhnliches Buffet auf einem einzelnen Termin schon.

Presse- und Medienarbeit

Terminankündigungen, Berichte über Blutspendetermine und Spenderehrungen sind ebenfalls eine Form von Werbung. Denn auch hier bemüht man sich um Blutspender. Der große Vorteil: Berichte in Medien sind kostenfrei. Der große Nachteil: Was veröffentlicht wird, entscheidet die Redaktion.

Werbung am Ort des Geschehens

Eine enorm wichtige Werbeform, die häufig unterschätzt wird: Freundliche Verkäufer, guter Service und kundengerechtes Verhalten kennzeichnen diese Werbeform. Man nennt sie PoS-Werbung (PoS = Point of Sale). Übersetzt bedeutet dies in etwa: Werbung am Ort des Geschehens.

Tipps

Bei allen Werbeformen muss bedacht werden, dass wir kein Produkt verkaufen, sondern eine Idee.

Deswegen eignen sich nicht alle Werbeformen gleichermaßen gut für die Blutspenderwerbung.

Blutspenderwerbung

Sicherlich kennen Sie den Slogan „Blut geben rettet Leben“. Sehr viele Menschen haben sich von diesem Spruch angesprochen gefühlt. Auch die Aussage „Blutspender sind Lebensretter“ ist auf positive Resonanz gestoßen. Beide Kernaussagen haben die Spender in ihrer Haltung bestätigt und sie motiviert, weiter Blut zu spenden. Andere Ansprachen wie „Wir gehen Blut spenden. Heute!“ oder „Spende Blut beim Roten Kreuz“ sollen dies unterstützen. Damit ist eine zentrale Aufgabe der Werbung für Blutspender schon genannt:

Beweggründe, die zur Blutspende führen, sollen gestärkt werden!

Auf der anderen Seite gibt es sicherlich auch Beweggründe, nicht Blut zu spenden: Angst vor der Nadel zum Beispiel, vor Ansteckungen mit Krankheiten, vor der ungewohnten Umgebung. Die Beweggründe, nicht Blut zu spenden, muss man kennen. Nur dann kann man sie entkräften.

Ziele der Blutspenderwerbung

Selbstverständlich kann man nicht immer jeden Spender fragen, warum er zur Blutspende kommt. Und man kann auch nicht jeden Nichtspender fragen, warum er nicht kommt.

Man kann sich aber Ziele setzen, die bei der Erfüllung der Aufgabe helfen. Die Werbung des DRK-Blutspendedienstes verfolgt insgesamt sechs Ziele.

Information

Wir können dauerhaft nur dann Spender gewinnen, wenn möglichst viele Menschen wissen, warum die Versorgung der Krankenhäuser mit Blut wichtig ist.

Meinungsbildung

Möglichst viele Menschen sollen wissen, wie eine Blutspende abläuft, was später mit dem Blut geschieht, wie es verarbeitet wird, wofür es eingesetzt wird.

Verantwortung

Jeder Mensch kann sehr schnell auf Blutkonserven angewiesen sein. Wir wollen darum an sein Gefühl appellieren, die Verantwortung nicht nur anderen Menschen zu überlassen.

Image

Die Bedeutung der Blutspende für unser Gesundheitswesen ist enorm. Das DRK und seine Grundsätze garantieren eine sichere Versorgung.

Multiplikatoren

Bei unserer Arbeit sind wir auf die Hilfe vieler Menschen angewiesen. Ärzte, Geistliche, Politiker, Spitzensportler und Medien sollen uns unterstützen, weil sie durch ihre vielfältigen Kontakte großen Einfluss auf die Meinungsbildung der Bevölkerung haben.

Zielgruppen

Jeder Spender ist wichtig. Jeder mögliche Spender sollte darum von uns individuell angesprochen und so behandelt werden, dass er gern wiederkommt.

Natürlich ist es nicht so, dass eine Werbeaktion nur ein Ziel hat. Die Kombination verschiedener Ziele ist sinnvoll und wird in aller Regel auch angewandt.

Zielgruppen der Werbung

Am Anfang des Kapitels wurde beschrieben, dass Werbung für Blutspender sich an Spender, ehemalige Spender und zukünftige Spender richten muss. Meist spricht die Werbung in diesem Zusammenhang von Zielgruppen. Für die Blutspenderwerbung sind zum Beispiel junge Erwachsene eine Zielgruppe. Immer mehr Menschen können aus Alters- oder Gesundheitsgründen nicht mehr spenden. Wir müssen dafür sorgen, dass Menschen aus der nachwachsenden Generation an ihre Stelle treten.

Junge Menschen

Junge Menschen können wir auf vier verschiedenen Wegen erreichen:

Adressen: In jeder Gemeinde sind die Daten der Einwohner gespeichert. Das DRK kann sich die Adressen der 18-Jährigen vom Einwohnermeldeamt geben lassen. Ein entsprechendes Schreiben von der zuständigen Behörde, in Nordrhein-Westfalen zum Beispiel das Ministerium des Innern, entbindet das Einwohnermeldeamt in diesem Fall von seiner Datenschutzverpflichtung. Meist sind die Daten kostenlos, unter Umständen muss ein Selbstkostenpreis entrichtet werden. Mit speziellen Informationen können die Jugendlichen direkt und persönlich angesprochen werden.

Führerschein: Viele junge Menschen besuchen eine Fahrschule. Für den Führerschein benötigt man den Nachweis der Ersten Hilfe, der Kontakt zum DRK ist also da. Sprechen Sie die Fahrschulen in Ihrer Gemeinde an und bitten Sie darum, bei der Anmeldung zum Führerschein Informationen abzugeben. Entsprechendes Material erhalten Sie von Ihrem Referenten.

Schulen: In berufsbildenden Schulen sind viele Schüler bereits volljährig. Hier kann man direkt in der Schule einen Blutspendetermin organisieren. Für Informationen ist kein Schüler zu jung. Wir können mit gezieltem Informationsmaterial direkt im Biologieunterricht zum Thema Blutspenden aufklären.

E-Mail und Social Media: Die Nutzung von Computern und Mobiltelefonen ist besonders für junge Erwachsene selbstverständlich. Eine (personalisierte) Ansprache erreicht über diese Wege daher eine große Verbreitung. Terminerinnerungen oder Informationen zur Spende können per E-Mail und Social Media einfach und schnell zur Verfügung gestellt und geteilt werden.

Tipp

Sprechen Sie Schulkaktionen oder andere Möglichkeiten mit Ihrem Referenten ab. Er kann Ihnen bei der Organisation und Durchführung helfen und Ihnen Arbeit abnehmen.

Berufstätige

In den letzten Jahren nimmt die Bedeutung der Firmentermine zu. Es hat sich gezeigt, dass viele Spender ihren Arbeitskollegen als „Beweggrund“ zum Spenden an geben. Ein persönliches Gespräch kann die Bereitschaft stärken, im Betrieb für die Blutspende zu werben. Als Gegenleistung könnte die Durchführung eines ohnehin notwendigen Erste-Hilfe-Lehrgangs angeboten werden. Vielleicht bietet der DRK-Kreisverband auch schon in dieser Firma Kurse an. Das sollte zuvor durch einen Anruf beim Kreisverband abgeklärt werden. Eine weitere Möglichkeit ist das Verteilen von Handzetteln bzw. Faltblättern auf den Firmenparkplätzen oder direkt nach der Schicht an der Pforte. Ebenso lässt sich eine E-Mail-Einladung an die Beschäftigten im Vorfeld eines Spendetermins über die Personalabteilung versenden. Selbstverständlich sollte die Firma vorher ihre Erlaubnis geben.

Junge Familien

Familien mit kleinen Kindern sind ebenfalls eine wichtige Zielgruppe. Diese Zielgruppe soll mit Elternbriefen erreicht werden. Die Briefe können den Kindern durch Lehrer oder Erzieher mitgegeben werden. Verbinden Sie die Aktion mit dem Angebot einer Kinderbetreuung auf dem Blutspendetermin.

Werbung über Multiplikatoren

Angesehene Personen oder Institutionen sind besonders glaubwürdig. Sprechen diese Personen in ihrem Umfeld positiv über die Blutspende, fallen die Aussagen meistens auf sehr fruchtbaren Boden. Wichtige Multiplikatoren sind beispielsweise Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik: Warum sollte der Bürgermeister einer Gemeinde zusammen mit dem Rat nicht mit gutem Beispiel bei der Blutspende vorgehen? Oder eine Spenderhöhung durchführen? Oder für einen Blutspendetermin in der Fußgängerzone werben? Auch die Kirche ist ein Multiplikator. Wenn der Geistliche Blutspendetermine von der Kanzel verkündet, ist die Einprägsamkeit größer als bei einer Plakatankündigung.

Ärzte

Eine eigene Zielgruppe bilden die Ärzte und Apotheker. Gesundheit und Blutspende sind eng miteinander verbunden. Darum sollten in den Arztpraxen zumindest über Plakate und Handzettel die örtlichen Blutspendetermine bekannt gemacht werden. Infoständer für die Präsentation von Faltblättern können an die Praxen vom örtlichen DRK oder Jugendrotkreuz übergeben werden.

Vereine

Eine sehr große Gruppe von Multiplikatoren sind die Vereine Ihrer Gemeinde. Listen Sie die Vereine der Orte, in denen Sie Blutspendetermine organisieren, doch einmal auf. Gleichzeitig sollten Sie sich fragen, wen Sie in diesen Vereinen um Bekanntgabe eines Blutspendetermins bitten könnten. Denkbar wäre es auch, durch einen Besuch persönliche Bekanntschaften zu knüpfen und dabei über die Situation der Blutversorgung zu berichten. In einigen Fällen treffen sich die Vereinsmitglieder in eigenen Gruppenräumen. Hier wäre es gut möglich, ein Plakat vom nächsten Termin aufzuhängen und Informationsmaterial auszulegen.

Durch unser Informationsmaterial sollte es möglich sein, „Rede und Antwort“ bei einem Gruppenabend zu stehen. Fragen, die Sie nicht beantworten können, können Sie gern an den Blutspendedienst weiterleiten. Denn dass Sie nicht für alle Fragen gerüstet sein können, wird sicherlich verstanden werden. Die Liste, die Sie für Ihre Ortschaft(en) erstellen, sollten Sie auch Ihrem Referenten geben. Er kann den Vereinen zu den jeweiligen Blutspendeterminen Infomaterial und Plakate zusenden und Sie so entlasten.

Eine andere Möglichkeit der Ansprache von Vereinen ist die Extra-Aktion „Verein(t) für die Blutspende“. Hierbei sollen im Rahmen eines Wettbewerbs Vereine und ihre Förderer zur Blutspende motiviert werden. Ihr Referent für Öffentlichkeitsarbeit kann Sie bei der Planung und Durchführung persönlich unterstützen.

Lokale Medien

Nicht zu vergessen sind die lokalen Medien. Ohne ihre Unterstützung würden wir große Teile der Öffentlichkeit gar nicht erreichen. Darum ist dem Thema Pressearbeit ein eigenes Kapitel gewidmet.

Werbung für bestimmte Zielgruppen oder Multiplikatoren ist meist sehr arbeitsintensiv. Besprechen Sie Ihre Ideen mit dem zuständigen Referenten. Er kann Ihnen viel Arbeit abnehmen. Bei allen Zielgruppen ist es wichtig, dass Sie den jeweiligen Ansprechpartnern die Möglichkeiten der Werbung mit gut vorbereiteten Beispielen vorführen.

Seit einiger Zeit führt der DRK-Blutspendedienst sogenannte Eventtermine durch. Bei diesen Terminen wird durch einen erhöhten Werbeaufwand zusammen mit lokalen Medien und Unternehmen eine größere Aufmerksamkeit erzielt. Häufig ist der Blutspendetermin dann auch größer und dauert länger als üblich. Doch der Aufwand lohnt sich: Oftmals lassen sich neue Zielgruppen für die Blutspende erreichen.

Anwendung von Werbematerial in der Praxis

Bei der Fülle der Werbemittel kann man leicht den Überblick verlieren. In diesem Kapitel wollen wir an Beispielen zeigen, wann man welches Werbemittel mit welchem Ziel einsetzt.

Plakate

Plakate sind ein Blickfang. Sie kündigen den Blutspendetermin an und geben die Möglichkeit zu einer Kernaussage. Der Nachteil: Plattexte müssen kurz und knapp sein. Die Möglichkeit zur Diskussion bieten sie nicht. Die Großplakate des Blutspendendienstes werden von einer Werbeagentur entwickelt. Auf die Belegung von Werbeflächen haben wir nur geringen Einfluss, denn alle Plakataufsteller stellen uns die Flächen kostenlos zur Verfügung. Deswegen gibt es auf den Großplakaten auch keinen Termineindruck.

Die Terminplakate sind erhältlich in den Formaten DIN A4, DIN A3 und DIN A2. Der Termineindruck erfolgt über den Blutspendendienst. Die Plakate werden entweder vom Blutspendendienst über die Post verschickt oder durch den DRK-Ortsverein verteilt.

Wichtig bei der Verteilung sind vor allem Multiplikatoren wie Ärzte und der Einzelhandel. In aller Regel sollten die Plakate ca. 14 Tage vor dem Blutspendetermin aushängen. Wenn in Ihrem Ortsverein die Verteilung über den Postversand geschieht, sollten Sie sich regelmäßig bei den Multiplikatoren bedanken. Nehmen Sie sich zu jedem Termin einige Adressen vor. So bringen Sie sich positiv in Erinnerung und können gleichzeitig kontrollieren, ob die Plakate aushängen. Wenn Sie im Rahmen eines Blutspendetermins eine besondere Aktion planen, kann der Blutspendendienst anstelle der Terminplakate Sonderplakate mit Termineindruck erstellen. Sie sind mit einem zur Aktion passenden Motiv versehen. Sprechen Sie Ihre Wünsche mit Ihrem Referenten ab. Er wird Ihnen dabei helfen, die Ideen werbewirksam umzusetzen. Denken Sie jedoch an einen ausreichenden Vorlauf von ca. drei Monaten vor dem Termin.

Handzettel

Handzettel sind „Plakate zum Lesen“. Die Vorderseite ist aufgemacht wie ein Plakat, die Rückseite kann für zusätzliche Informationen genutzt werden. Handzettel sind

eine unterstützende Werbemaßnahme, sie sollten nie allein eingesetzt werden. Als Grundsatz gilt außerdem: Je kleiner der Ort ist und je näher der Verteilradius am Spendelokal liegt, desto größer ist die Werbewirkung.

Handzettel lassen sich auf drei unterschiedliche Arten für die Werbung nutzen: Wenn Sie Handzettel in Geschäften auslegen, sollte im Schaufenster auch ein Plakat hängen. Sie geben damit potentiellen Spendern zwei Chancen, Ihre Werbung zu sehen. Der Vorteil der Auslage: Der Spendewillige kann den Handzettel mitnehmen, er hat eine Erinnerungshilfe.

Der beste Weg: Bitten Sie das Personal, jedem Kunden einen Handzettel mitzugeben. Wo sich viele Menschen aufhalten, kann es sinnvoll sein, die Handzettel direkt an die Passanten zu geben. Die Abendvorstellung im Kino oder der Wochenmarkt sind solche Gelegenheiten. Zwischen der Verteilung und dem Blutspendetermin darf nur wenig Zeit und zwischen dem Verteilort und dem Spendelokal nur eine geringe Entfernung liegen. Man kann Handzettel auch als Postwurfsendung oder Zeitungsbeilage verteilen bzw. verteilen lassen. Der Vorteil: Man erreicht alle Haushalte in einem bestimmten Gebiet. Der Nachteil: Sie sind nicht der einzige, der diesen Werbeweg kennt und nutzt. Vieles wird weggeworfen. Und zwar vor dem Lesen.

Faltblätter und Broschüren

Die Falblätter und Broschüren des DRK-Blutspendendienstes sollen informieren. Sie bieten schnelle, übersichtliche Informationen zu bestimmten Themen. Das allergrößte Problem ist ihre Präsentation. Sie gehören nicht lose auf den Tisch oder in die Ecke, sondern in einen Broschürenständer. Blutspender sind sehr viel weniger über das Thema informiert, als man glauben mag. Deswegen ist die Information von Blutspendern auf verschiedenen Wegen wichtig. Falblätter und Broschüren sind dabei eine Hilfe. Aber natürlich gilt auch hier: Der persönliche Kontakt und die persönliche Ansprache sind die beste Möglichkeit zu informieren.

Tipps

Stellen Sie einmal im Jahr eine Verteilung für Neubaugebiete zusammen. Sie sollte mindestens aus einem Falblatt und einem Handzettel bestehen. Wichtig: Am Termin in diesem Gebiet den Lautsprecherwagen fahren lassen.

Wenn die genannten Medien eingesetzt werden, sollte ein Anschreiben dazugehören. Sprechen Sie Ihren Referenten an, wenn Sie eine Verteilaktion planen. Der Blutspendedienst hilft Ihnen bei der Zusammenstellung, formuliert auf Wunsch das Anschreiben und kann die einzelnen Werbemittel für die Aussendung zusammenfügen (konfektionieren).

Tipps

Neue Werbemittel sollten Sie Ihren Spendern an der Ausweiskasse persönlich überreichen. Das weckt mehr Aufmerksamkeit und erhöht die Wirkung.

Bandenwerbung

Bei vielen Sportveranstaltungen wird mit Bandenwerbung für Sponsoren geworben. Da das DRK vor Ort an vielen Wochenenden und Feiertagen bei so mancher Sportveranstaltung ehrenamtlich Sanitätsdienst leistet, haben Sie vielleicht die Möglichkeit, kostenlos Platz für Bandenwerbung zu erhalten. Dies ist übrigens

auch eine gute Werbung für Ihren Ortsverein. Werbetafeln kann der DRK-Blutspendedienst nach Absprache mit dem Referenten zur Verfügung stellen.

Transparente

Transparente sind aufgrund ihrer Größe immer eine gute Unterstützung der Plakatwerbung. Als Befestigungsort eignen sich zum Beispiel Lichtmasten an Hauptstraßen oder Geländer und Zäune an Kreuzungen. Vorher ist jedoch das Ordnungsamt zu informieren und gegebenenfalls eine Genehmigung zu beantragen.

Roll-up

Das Roll-up ist eine mobile Werbefläche, die in kurzer Zeit einfach auf- und abgebaut werden kann. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. So kann bei öffentlichen Auftritten oder an Info-Ständen des örtlichen DRK für verschiedene Themen der Blutspende geworben werden. Ebenso ist es möglich, das Roll-up auf Blutspendeterminen aufzustellen und mit dem entsprechenden Aufdruck Hintergrundinformationen zu vermitteln.

Social Media

In Deutschland nutzen aktuell rund 40 Millionen Menschen aktiv soziale Netzwerke. Ein Großteil dieser Personen erachtet es als sinnvoll und nützlich, aus dem eigenen Umfeld Empfehlungen und Tipps zu erhalten. Dank Smartphone sind Facebook,

Instagram, Snapchat, Twitter, TikTok oder YouTube immer mit dabei. Für die Blutspende bieten die sozialen Medien großartige Möglichkeiten, um die Reichweite für Informationen zu vergrößern. So können Ortsvereine beispielsweise ihre Spendeterminen über die Terminsuche auf der Webseite des Blutspendedienstes auf ihren Social-Media-Kanal verlinken.

Werbung in Verkehrsmitteln

Straßenbahnen, Busse, Taxis und LKW sind rollende Werbeträger, die gute Möglichkeiten bieten, auf das Blutspenden allgemein hinzuweisen. Diese Werbemaßnahme lässt sich als begleitende Maßnahme oder als Langzeitwerbung einsetzen. Voraussetzung ist, dass die Werbeflächen auf oder in den Fahrzeugen kostenlos, gegen Spendequittung oder sehr preiswert zur Verfügung gestellt werden.

Lautsprecherwerbung

Seit vielen Jahren wird die Bevölkerung in einigen Kreisen über Lautsprecherdurchsagen zum Blutspenden aufgerufen. Diese Werbung ist eine begleitende Maßnahme, die erinnern soll. Viele Blutspender geben in Befragungen an, dass sie ohne diese Erinnerung den Termin vergessen hätten.

Befragungen von Erstspendern haben ergeben, dass 12 Prozent aufgrund der Lautsprecherdurchsagen zu unseren Blutspendeterminen kommen. Der Lautsprecher-einsatz wird in der Regel am Tag des Blutspendetermins gefahren. Es ist sinnvoll, morgens in der Nähe von Fußgängerzonen, großen Geschäftshäusern, also in den Innenstadtbereichen, und nachmittags, nach Feierabend, in den Wohngebieten zu fahren. Die Nutzung der Lautsprecherwerbung ist genehmigungspflichtig.

Persönlicher Kontakt

Bei den Techniken der Werbung wurde die Werbung am Ort des Geschehens schon genannt. Sie ist wahrscheinlich die effizienteste Form der Werbung, aber auch die schwierigste. Die Gestaltung der Räumlichkeiten, die Organisation des Ablaufs und die Spenderbetreuung haben Werbewirkung. Denken Sie daran, wie viele Spender den Terminort nur wegen der Verpflegung wechseln.

Tipps

Sprechen Sie mit der örtlichen Krankenkasse, Versicherung oder Bank. Diese Institutionen geben Ihnen vielleicht die Möglichkeit, die Werbemittel kostenlos den hauseigenen Briefsendungen beizulegen.

Für den Erhalt der Spendermotivation ist und bleibt der Ablauf des Blutspendetermins das wichtigste Kriterium.

Aber vor allem der persönliche Kontakt, die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ von Spendern oder Helfern stellen wirksame und kostengünstige Mittel zur Verbreitung von Informationen und zur Werbung von neuen Blutspendern dar.

Werbeplanung

Jedes Jahr bietet der DRK-Blutspendedienst West in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden und Ortsvereinen ca. 11 500 Blutspendetermine mit über 800 000 Spendewilligen an, am Tag sind das bis zu 50 Termine. Die Koordination dieser Termine bedarf einer frühzeitigen Planung bis zu 18 Monate im Voraus. Wir orientieren uns bei der Planung an den Zahlen aus den letzten Jahren. Die Zahl der erwarteten Spender bestimmt die Zahl des eingesetzten Personals. Unser Ziel ist der reibungslose Ablauf des Termins.

Flexibilität noch stärker gefragt

In den Krankenhäusern erleben wir gegenwärtig weitreichende Veränderungen: Kliniken schließen, fusionieren oder werden von anderen Trägern übernommen. Diese Veränderungen können unter Umständen auch Konsequenzen auf die Werbung vor Ort haben. Es kann passieren, dass in bestimmten Zeiträumen das Spendenaufkommen kurzfristig um 15 Prozent gesteigert werden muss, umgekehrt wäre es theoretisch möglich, dass in anderen Zeiträumen das Spendenaufkommen auch ohne besondere Werbung zur Erfüllung des Versorgungsauftrags reicht.

Die Werbeausrichtung vor Ort muss also flexibel sein: Ein sprunghaft steigender Bedarf in bestimmten Zeiträumen kann genauso Realität werden wie eine allmähliche, langsam greifende Veränderung des Bedarfs.

Je nach aktueller Nachfragesituation und aktuellem Lagerbestand kann es sein, dass die Pressearbeit, die Lautsprechereinsätze und die Plakatierung betroffen sind. Bei Engpasssituationen werden diese Instrumente besonders stark eingesetzt. Sollten mit diesen Maßnahmen die Engpässe nicht behoben werden können, werden das zweite Einladungsschreiben (Doppel-Mail), die Plakatierung über Transparente und die lokalen Werbeaktionen verstärkt genutzt.

Ausgaben auf dem Prüfstand

Der DRK-Blutspendedienst verfolgt als Unternehmen verschiedene übergeordnete Ziele, die für alle Mitarbeiter bindend sind.

Für unsere Werbung sind zwei dieser Ziele von besonderer Bedeutung: Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit. Es ist nicht zu verhindern, dass diese Ziele manchmal im Widerspruch zueinander stehen. Wenn Werbung betrieben wird, um dadurch die Versorgung der Krankenhäuser und Arztpraxen sicherzustellen, kostet das Geld. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten müsste die eine oder andere Werbemaßnahme vielleicht gestoppt werden, die für die Versorgungssicherheit wichtig ist.

Für die Zukunft lautet das übergeordnete Motto der Öffentlichkeitsarbeit: Sicherung der Vollversorgung unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit und der Kosten.

Die Kostenanalyse betrifft auch die Kosten vor Ort: Lokale Sonderaktionen können nur dann unterstützt werden, wenn Kosten und Nutzen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Auch Nebenkosten wie beispielsweise Raummieten für Spendelokale stehen auf dem Prüfstand, wenn sie das übliche Maß erheblich überschreiten.

Die Aufgabe wird schwieriger

Eine exakte Vorausplanung der Spenderzahlen für einen einzelnen Blutspendetermin ist unmöglich. Durch Lagerbestände und verschiedene Steuerungsinstrumente in der Öffentlichkeitsarbeit wird verhindert, dass normale Toleranzen im Spendenaufkommen den Versorgungsauftrag gefährden.

In den vergangenen Jahren wurden beinahe alle Instrumente zur Spendensteigerung zeitgleich und dauerhaft eingesetzt.

In den nächsten Jahren müssen wir uns darauf einstellen, dass die Steuerung unter Umständen sehr kurzfristig erfolgen muss. Insgesamt wird die Planung des Spendenaufkommens dadurch noch schwieriger als in der Vergangenheit. Bei der Realisierung der einzelnen Maßnahmen kommt dem Engagement der durchführenden DRK-Gliederungen eine besondere Bedeutung zu.

Überzeugen durch Information



Werbung von Blutspendern ist in erster Linie Überzeugungsarbeit. Überzeugen kann man nur mit Fakten und Zusammenhängen. Darum ist der Einsatz von Informationsmaterial eine wichtige Maßnahme der Blutspenderwerbung. Der wichtigste Grundsatz lautet: Information ist eine Bringschuld! Wir können nicht verlangen, dass die Leute auf uns zukommen und Informationen abfragen.

Information als Möglichkeit zur Motivation

Unsere Informationen sollen Anregungen geben, sich mit der Problematik der Blutversorgung auseinanderzusetzen. Sie sollen ein Bewusstsein für die Notwendigkeit zur Blutspende schaffen. Dieses Bewusstsein soll auch zur Motivation dienen, sich weiterhin mit diesem Thema zu beschäftigen. Durch das Lesen eines kleinen Falblattes kann man dieses sicherlich nicht erreichen. Der Blutspendedienst bietet aber mittlerweile für so viele Themen eigene Informationen an, dass sie zusammengekommen einen guten Überblick geben. Ehrenamtlich Tätige (in Präsidien, Gemeinschaften, Arbeitsgruppen, Jugendrotkreuz usw.) sollen durch Informationen motiviert werden, weiterhin mitzuarbeiten.

Nur so kann erreicht werden, dass diese sich mitverantwortlich fühlen und die Wichtigkeit gerade ihres Engagements erkennen. Auch Spender sollen motiviert werden, weiterhin zu spenden. Die Abbruchspender sollen wieder zum Spenden kommen. Die Nichtspender werden angeregt, ihre Argumente gegen das Blutspenden noch einmal zu überdenken.

Zielgruppen unserer Information

Helfer

Die Mitarbeiter des Blutspendedienstes sprechen die Blutspendetermine in der Regel mit einer oder zwei Personen des Ortsvereins ab. Auf den Blutspendeaktionen werden aber oft 20 und mehr Helfer benötigt. So konnte Folgendes passieren: Ein Helfer war nicht zum Blutspendetermin erschienen. Bei einer späteren Veranstaltung darauf angesprochen, erklärte er, dass er wohl von dem Blutspendetermin gewusst habe, aber – „mich hat ja keiner gefragt“. Dieses Problem tritt häufiger auf. In der Regel trifft man sich regelmäßig an Dienstabenden, auf denen die Gelegenheit zum Informationsaustausch genutzt werden sollte. Zusätzlich sollten alle Informationen auch noch einmal schriftlich weitergegeben werden. Schriftliches Informationsmaterial können Sie vom Blutspendedienst – auch in größerer Anzahl – auf Anfrage erhalten.

Grundsätzlich sollte jeder Helfer gut informiert sein, denn bei der Unterhaltung mit dem Spender kann der Helfer

- Informationen geben, die der Spender als möglicher Multiplikator weitergeben kann.
- dem Spender das Gefühl vermitteln, dass sich hier jemand kompetent um ihn kümmert.

Das „Auskennen“ hat natürlich seine Grenzen. Über Dinge zu sprechen, die man selbst nicht so richtig durchschaut (weil möglicherweise das Hintergrundwissen fehlt), ist nicht unproblematisch. Besser ist es an dieser Stelle, einen kompetenten Ansprechpartner – den Arzt, den Leiter des Entnahmeteams oder den Referenten des Blutspendedienstes – nennen zu können.

Tipp

Information muss die jeweilige Zielgruppe inhaltlich und optisch ansprechen, damit sie ihr Ziel erreichen kann.

Blutspender / Abbruchspender

Immer wieder wird der DRK-Blutspendedienst durch falsche, nicht ausreichend recherchierte oder übertriebene Behauptungen in ein schlechtes Licht gerückt. Blutspender und ehrenamtliche Helfer werden dabei zwischen den Zeilen oftmals als „unmündig, diese Situation zu erkennen“ hingestellt.

Deshalb ist es wichtig, Spendern, Abbruchspendern und Helfern mit einem breit gefächerten Informationsangebot Argumente zu liefern. Denn wer über die Situation des Blutspendewesens informiert ist, kann Anschuldigungen schnell widerlegen. Dies ist vor allem wichtig, wenn jemand von verunsicherten, kritischen Spendern angesprochen wird. Kann er dann nicht richtig argumentieren, entstehen aus der Bereitschaft zu spenden bzw. zu helfen leicht Frustration und Ärger. Beides führt in der Regel zum Abbruch der Teilnahme.

Nichtspender

Wenn jemand seine Mitmenschen zum Blutspenden bewegen soll, muss er Argumente und Hintergrundwissen haben. Dazu ist eine regelmäßige Information notwendig.

Aus Untersuchungen wissen wir, dass es viele Beweggründe gibt, nicht Blut zu spenden: Angst vor der Nadel, Angst vor Nebenwirkungen, Angst, das DRK würde sich an der Blutspende bereichern.

Der uninformierte Nichtspender ist in der Regel auch derjenige, der durch Kampagnen gegen das Blutspenden in seinem Verhalten, nicht zu spenden, bestärkt wird und diese Einstellung eventuell auch nach außen weitergibt.

Hier muss die Information ansetzen. Wenn solche Defizite bei Nichtspendern beseitigt werden, entsteht durch Information eine positive Grundeinstellung zur Blutspende. Unbegründete Ängste, befürchtete Nebenwirkungen und falsche Behauptungen können nur durch Informationen richtiggestellt werden.

Dadurch wird die informierte Person nicht unbedingt zum Spenden kommen. Aber sie steht dem Thema positiv gegenüber und ist offen für unsere Werbung. Viele Anstöße müssen dann den Stein ins Rollen bringen. Auch Menschen, die aus verschiedenen Gründen nicht spenden dürfen, müssen beachtet werden. Denn als Multiplikatoren können sie für uns genauso wertvoll sein.

Kinder und Jugendliche

Die Gruppe, die angesprochen wird, ist unter 18 Jahren und darf – noch – nicht spenden. Aber gerade um diese zukünftigen Spender müssen wir uns intensiv bemühen. Sie sind auf der einen Seite Multiplikatoren, indem sie zum Beispiel ihr Wissen über

das Blutspenden aus dem Unterricht an ihre Eltern weitergeben. Zum anderen sind es die Spender von morgen, der Nachwuchs, den wir unbedingt brauchen. Für diese Gruppe ist die Entwicklung spezieller Informationen erforderlich. Für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr ist die Art der Information besonders wichtig. Sie wollen mitreden können und informiert sein. Wenn wir altersgerecht auf die Jugend zugehen, schaffen wir für uns ein positives Erscheinungsbild, das die Grundlage für jede weitere Kommunikation ist. Kinder sollten die Information auf spielerischem Wege übermittelt bekommen. Bastelbus, Aufkleber, Luftballons und Comics haben sich hier bewährt. Aber auch ein Malbuch, kleine Give-aways oder Aufkleber erreichen, dass sich der Empfänger schon in frühem Alter für das Thema Blutspende interessiert. Das Kind oder der Jugendliche wird so idealerweise vom Interessenten einmal zum aktiven Blutspender.

Informationsmaterialien

Wer Informationen weitergeben will, benötigt dazu Hilfsmittel. Der DRK-Blutspendedienst bietet eine Vielzahl von Informationsquellen, die Sie als Grundlage einsetzen können.

Ausstellungen

Mit Ausstellungen haben Sie die Möglichkeit, an bestimmten Stellen auf das Thema Blutspende aufmerksam zu machen. Geeignet sind Institutionen mit viel Publikumsverkehr, zum Beispiel Banken oder Krankenkassen. Auch Verbrauchermessen sind für die Ausstellung zu empfehlen. Vielleicht setzen Sie die Ausstellung auch bei Ihrem nächsten Tag der offenen Tür ein. So wird sehr prägnant ein wichtiges Arbeitsfeld des DRK dokumentiert.

Vorträge

Hier können natürlich sämtliche Vorteile der modernen Medien genutzt werden (Beamer, Flipchart, Karten usw.). Durch gut ausgearbeitete, methodisch und didaktisch stimmige Vorträge lassen sich Schwerpunkte besser herausstellen.

Filme

Hier werden oft viele Informationen in relativ kurzer Zeit übermittelt. Der Betrachter hat dabei keine Chance, Unklarheiten auszuräumen. Bei der Fülle an Information ist es schwer, Einzelheiten nachzuvollziehen. Deswegen ist eine Kopplung mit schriftlichen und mündlichen Informationen sinnvoll.

Schriftliche Informationen

Hier bietet der DRK-Blutspendedienst eine große Auswahl an Faltschlätern, Broschüren, Unterrichtseinheiten etc. Ein großer Vorteil liegt darin, dass zu jedem Einzelthema auch eine ausführliche Information vorhanden ist. Dieses Material kann auch gut als Info-Post verschickt werden.

Mündliche Informationen

Für den Erfolg der Informationsarbeit ist der Dialog, der Austausch in Wort und Schrift, zentrale Bedingung. Wenn Sie die genannten Hilfsmittel für einen Gruppen- oder Dienstabend, für eine Spenderehrung oder einen Vortrag nutzen möchten, sollten Sie immer genügend Zeit für das Gespräch einplanen.

Tip

Ärgern Sie sich nicht über Vorurteile. Nur Gespräche bieten die Möglichkeit, Missverständnisse und Vorurteile auszuräumen.

Erst der Austausch der Argumente vermeidet Missverständnisse und erlaubt es, auf besondere Probleme einzugehen. Sollten Sie Spezialfragen nicht beantworten können, informieren Sie Ihren Referenten. Er wird Sie bei dieser wichtigen Arbeit unterstützen.

Internet/Social Media

Während sich Personen im mittleren und höheren Lebensalter eher durch gedruckte Medien erreichen lassen, bedienen sich jüngere Menschen oftmals anderer Medien. Auf den Internetseiten und im Social-Media-Bereich des DRK-Blutspendedienstes finden sich daher neben grundlegenden Informationen auch Animationen, Filme und Grafiken. Aktuelle Änderungen können im Internet schnell und kontinuierlich eingepflegt werden.



Pressearbeit: Geringer Aufwand – großer Nutzen



Das Rote Kreuz ist einer der größten Dienstleister im Sanitätswachdienst und in der Katastrophenhilfe, einziger nicht kommerzieller Anbieter von Blutpräparaten und medizinisch-technisch auf dem neuesten Stand. Ob Sie dabei als Behörde – antiquiert, aber beständig und gerecht in der Zuteilung von Hilfe – gesehen werden oder als ideenreicher, freundlicher Ortsverein des DRK, haben Sie über viele Kleinigkeiten selbst in der Hand. Eine der besten Möglichkeiten, sich positiv darzustellen, ist die regelmäßige Pressearbeit. Der Aufwand ist gering, der Nutzen groß. Umfragen unter Erstspendern zeigen, dass Hinweise in den Zeitungen, im Lokalradio oder Fernsehen nach der Ansprache durch Verwandte, Bekannte oder Freunde die wichtigste Werbemethode überhaupt sind. Es lohnt also, sich damit ein wenig näher zu befassen.

Gute und schlechte Karten

Journalisten sind der Öffentlichkeit verpflichtet. Sie wollen – und müssen – ihre Leser über das aktuelle, wichtige Geschehen am Ort informieren. Ob das Thema Blutspende aktuell und wichtig genug ist, kann zum Teil über Ihre Pressearbeit selbst bestimmt werden. Dafür haben Sie gute und schlechte Karten.

Die Guten

- Der Blutspendetermin ist ein lokales Ereignis, insofern grundsätzlich interessant für lokale Medien.
- Als Termin handelt es sich um ein aktuelles Geschehen.
- Alle Themen im Bereich Gesundheit erwecken Interesse.
- Gefühle werden angesprochen, weil die Blutspende eine „gute Tat“ ist.

Die Schlechten

- Bei vier oder noch mehr Blutspendeaktionen jedes Jahr sind der Neuigkeitswert und die Einmaligkeit gering.
- Die in die Redaktionen hereingereichten Meldungen bestätigen durch ihre Gleichförmigkeit die ständige Wiederholung.
- Die Gemeinnützigkeit des DRK-Blutspendedienstes wird nicht von allen geglaubt – Redakteure sind oft besonders kritisch.

Mit etwas Fantasie und bei Beachtung einiger weniger Grundregeln lassen sich die Negativ-Posten zumindest teilweise ausgleichen.

Das Ereignis in der Stadt

Sie können die Ankündigung eines Blutspendetermins so beginnen lassen: „Am Montag, dem 04. Juli, wird das Deutsche Rote Kreuz, Ortsverein Musterhausen, wieder einmal eine Blutspende zur Durchführung bringen.“ Hier graust es dem Redakteur der Lokalzeitung.

Ein Leser würde sich spätestens am Ende dieser Sätze gähmend abwenden. Es geht auch anders. Ein Beispiel: „Musterhausen. Seit sechs Wochen laufen die Vorbereitungen für die neue Blutspendeaktion des Roten Kreuzes. 45 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden am Montag (04. Juli) in der St. Georg-Grundschule die zwei Entnahmeteams des DRK-Blutspendedienstes unterstützen, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren ...“

Natürlich gibt es viele Variationsmöglichkeiten, wie Sie die übliche Blutspendeaktion als Ereignis in der Stadt bekannt machen können. So kann man medizinisch Interessantes aus dem Bereich Blut verwenden, über die Finanzierung des DRK-Blutspendedienstes berichten, die Tests vorstellen, die die Blutspenden vor der Weitergabe durchlaufen müssen, aufzeigen, welche Präparate daraus hergestellt werden, wie viele Brötchen Sie für die Verpflegung bestellt haben, ankündigen, dass Bürgermeister oder Dezernent erwartet werden. Der Fantasie sollten keine Grenzen gesetzt werden. Die Themenpalette reicht für einige Jahre und danach dürfen Sie sich ruhig wiederholen. Wichtig ist es, das Interesse des Lesers zu wecken. Dafür brauchen Sie Neuigkeiten, müssen Gefühle ansprechen oder Kurioses berichten wie etwa die Zahl der roten Blutkörperchen einer Blutspende.

Das Handwerkszeug zur Presseinformation

Neben Fantasie benötigt man für die Pressearbeit Handwerkszeug. Alle wissen, dass jede Meldung und jeder Bericht eine Überschrift hat und der Artikel mit dem Ortsnamen beginnt. Diese Elemente sollte auch eine Presseinformation haben. Die Überschrift fasst den Inhalt des Artikels prägnant zusammen oder macht den Leser neugierig. Am besten, wenn sie beides kann. Die Überschrift ist nicht Teil des Textes. Was in ihr steht, muss im Text wiederholt werden!

Erwarten Sie aber nicht, dass die Überschrift, die Sie in geduldiger Fantasiearbeit ausgetüftelt haben, dann auch in der Zeitung erscheint. Ob der Redakteur sie übernimmt, ist weniger eine Frage seines Geschmacks, sondern der technischen Zwänge. Schriftgröße und Spaltenzahl bestimmen auch die Länge der Überschrift. Sie haben das Privileg, die Länge frei wählen zu dürfen.

Die Meldung beginnt mit der Nennung des Ereignisortes, der sogenannten „Spitzmarke“. Schreiben Sie sie gleich davor, sonst muss der Redakteur es tun. Sie sollten ihm so wenig Arbeit machen wie möglich. Umso geneigter ist er der Presseinformation und umso größer ist die Chance, dass sie gedruckt wird.

Ist die Presseinformation eine kurze Meldung – zehn bis 15 Zeilen lang – spielt die Anordnung der Information darin keine Rolle. Wichtig ist nur, dass alle relevanten W-Fragen (Wer, Was, Wann, Wo, Wie, Warum) beantwortet werden. Handelt es sich um eine längere Meldung oder gar einen Bericht, muss das Wichtigste am Anfang, im ersten Absatz, stehen. Hier sollten schon die ersten zwei bis drei W-Fragen beantwortet werden.

Presseinformation

- **WER** ist beteiligt?
- Um **WAS** geht es in der Presseinformation?
- **WANN** wird etwas geschehen?
- **WO** wird sich etwas ereignen?
- **WIE** und **WARUM** wird etwas geschehen?

Informationen nicht einschätzen. Am einfachsten für ihn und am sichersten für Sie ist es deshalb, Ihren Bericht von hinten zu kürzen. Als Zeitungsleser wissen Sie aus eigener

Für diese Regel, die dem im Schulaufsatz anzustrebenden furiosen Schluss völlig entgegensteht, gibt es zwei Gründe: Sie wissen nicht, wie viel Platz in der Zeitung für Ihre Presseinformation zur Verfügung steht. Der Redakteur kann die Wichtigkeit der einzelnen Informa-

Erfahrung, dass die meisten Artikel und vor allem die längeren nur angelesen werden. Ist die Überschrift interessant, wird der erste Absatz gelesen. Reichen Zeit und Interesse dann noch, liest man auch den Rest. Gehen Sie nicht davon aus, dass alle Leser das Blutspenden so spannend finden, dass sie jede Zeile darüber verschlingen wollen. Sie selbst sind in dieser Sache befangen. Daraus folgt: Was Sie nicht gleich am Anfang berichtet haben, geht verloren.

Alles eine Stilfrage?

Pressearbeit hat notwendigerweise viel mit Sprache zu tun. Der Aufbau einer Zeitungsmeldung, also Wortwahl, Satzlänge und die inhaltliche Struktur sind aber keine Stilfrage. Zeitungsmeldungen sind Gebrauchsliteratur. Einfach müssen sie sein, verständlich und interessant. Alles, was man dazu benötigt, ist Mut zum Schreiben und etwas Übung.

Versuchen Sie, beim Schreiben einer Meldung oder eines Berichtes Folgendes zu beherzigen:

Verwenden Sie keine Fachwörter. Setzen Sie keine Fachkenntnisse voraus.

Schreiben Sie in kurzen Sätzen. Nicht so extrem wie in der Bildzeitung, aber deren Erfolg kommt nicht von ungefähr.

Schreiben Sie aktiv. Also nicht: „500 Brötchen sind für die Blutspendeaktion am Montag von DRK-Ortsverein bestellt worden. Sondern: „Der DRK-Ortsverein hat 500 Brötchen für die Blutspendeaktion am Montag bestellt.“ Das wirkt lebendiger.

Verwenden Sie als Zeiten die Gegenwartsform und die vollendete Gegenwart (Perfekt).
Nicht: „Der DRK-Ortsverein bestellte 500 Brötchen.“
Sondern: „Der DRK-Ortsverein hat 500 Brötchen bestellt.“

Vermeiden Sie Füllwörter wie „auch, schon, noch, ebenfalls, gerade, dann...“.
 Die längste Meldung ist nicht die beste.

Nennen Sie Personen immer mit Vornamen und/oder Titel.

Es gibt keine „Frau Meier“ und keinen „Herrn Müller“ in der Zeitung. Personen müssen immer mit Vornamen und/oder Titel genannt werden. Ist der Vorname nicht herauszubekommen, kann notfalls nur der Titel verwandt werden.

Kennzeichnen Sie Aussagen und Meinungen.

Enthält eine Aussage eine Meinung, muss diese entweder als Zitat gekennzeichnet sein oder in indirekter Rede geschrieben werden. Ein Beispiel: „500 Brötchen reichen“, kann die Zeitung schlecht behaupten, der DRK-Gemeinschaftsleiter Franz Müller schon.

Lassen Sie sich von diesen Grundregeln nicht abschrecken. Um Pressemeldungen zu schreiben, braucht man Mut und Übung. Niemand verlangt von Ihnen, dass Sie perfekte Texte in den Redaktionen abliefern.

Und eine Formsache!

Neben der Sprache ist die äußere Form einer Presseinformation von Bedeutung. Redakteure machen sich jeden Tag viele Gedanken darüber, wie sie ihre Seiten gestalten können. Was Papier, Druckbild und Gestaltung angeht, haben sie dadurch ein besonderes Gespür.

Deshalb sollte eine Presseinformation so aussehen:

Geschrieben auf einem gesonderten Bogen Papier, nicht irgendwo im Anschreiben, nicht auf Vorder- und Rückseite, sondern gegebenenfalls für die zweite Seite auch ein zweites Blatt,

geschrieben mit einem Zeilenabstand von – im früheren Schreibmaschinenmaß – mindestens eineinhalb Zeilen,

versehen mit einem breiten linken Rand, der Korrekturen ermöglicht,

versehen mit Datum und Absender für Nachfragen.

Und noch eine Stilfrage ...

Stilfragen sind zudem im Umgang mit den Redaktionen zu beachten. Dazu gehört zum Beispiel, dass alle Redaktionen die Texte gleichzeitig erhalten – nicht nur die Tageszeitungen, sondern auch die Anzeigenblätter und die Lokalradios. Guter Stil ist auch, vor Ort Kontakt zu den Redaktionen zu knüpfen und zumindest ab und zu die Presseinformation persönlich vorbeizubringen. Die Chancen der Veröffentlichung steigen beträchtlich, wenn der Redakteur das Gesicht hinter der Presseinformation kennt und die Chemie stimmt. So lassen sich auch umfangreichere Möglichkeiten der Berichterstattung diskutieren. Eine Reportage über den Ablauf eines Blutspendetermins mit einem Blick hinter die Kulissen beispielsweise oder eine Dokumentation des ehrenamtlichen Arbeitspensums.

Kennt der Redakteur seinen Ansprechpartner, können Missverständnisse in der Berichterstattung leichter vermieden werden. Kennt man den Redaktionsalltag ein wenig, weiß man, dass der Redakteur nicht aus Bosheit etwas Falsches schreibt, sondern weil er kein Fachmann auf tausend Gebieten sein kann. Jeder persönliche Kontakt ist darum auch eine Möglichkeit, neue Informationen zu vermitteln und die Redakteure mit dem Thema Blutspende vertrauter zu machen.

Darüber hinaus lohnt es sich, auch in Zeiten zwischen zwei Blutspendeterminen Kontakt zu den Redaktionen zu halten. Redakteure sammeln oftmals Stichworte in Zettelboxen bzw. Themenspeichern. So können auch ohne konkreten Anlass Informationen gesammelt werden, die später dann in einer Meldung auftauchen. Es lohnt sich daher, diese Stichwortsammlungen frühzeitig zu bedienen.

Tip

Wenn nach diesem Schnellkurs noch Fragen offen geblieben sind, bietet der DRK-Blutspendedienst seine Hilfe an. Die Referenten für Öffentlichkeitsarbeit und die Pressereferenten sind für Sie da. Anruf genügt!



Teil III Blutspende

- 46 Spendelokal
- 54 Der Helfer bei Blutspendeterminen
- 60 Spendereinladungen
- 62 Blutspendetermin
- 70 Spenderehrungen

Spendelokal



Jeder kennt die Situation, die entstehen kann, wenn man auf engstem Raum mit fremden Menschen zusammen ist. Man wird unsicher, fühlt sich eingengt, wird unzufrieden, vielleicht auch aggressiv. Auf solche menschlichen Empfindungen muss man sich auch auf einem Blutspendetermin einrichten.

Atmosphäre

Die Referenten des Blutspendedienstes achten bei der Terminabsprache auf geeignete Räume. Leider gibt es nicht immer die Ideallösung. Wenn an der Größe des Raumes nichts zu ändern ist, muss versucht werden, wenigstens die Atmosphäre zu verbessern – mit einem schönen Bild oder einem Blumenstrauß an passender Stelle. Tischdecken und Tischdekorationen passen fast zu jeder Jahreszeit. Die Anordnung der Tische und Stühle im Imbissraum kann erheblich zur Verbesserung der Atmosphäre beitragen. Auch bei Räumen, die groß genug sind, sollte man auf die Atmosphäre, die der Raum ausstrahlt, achten und gegebenenfalls durch die genannten Hilfsmittel verbessern.

Eingangsbereich mit Blutspendelotsen

Bereits im Eingangsbereich des Spendelokals sollte der Spender das Gefühl bekommen, beim DRK willkommen zu sein. Um den Eingangsbereich schöner zu gestalten, bietet es sich an, Roll-ups mit dem Ablaufplan einer Blutspende oder auch zu anderen DRK-Themen aufzubauen.

Der Blutspendelotse positioniert sich ebenfalls im Eingangsbereich. Er sollte seinen Arbeitsbereich in Ruhe einrichten und ca. 10 Minuten vor Terminbeginn startklar sein.

Gerade bei größeren Terminen empfiehlt es sich, die Aufgaben des Blutspendelotsen auf mindestens zwei Personen aufzuteilen. Die Tätigkeit als Blutspendelotse ist gerade über einen längeren Zeitraum anstrengend, sodass es für alle Beteiligten entlastend ist, wenn man sich abwechseln kann.

Tipp

Damit die Wartezeit an den einzelnen Stationen eines Spendetermins nicht als zu lang erlebt wird, helfen Zeitschriften oder ein Getränkeangebot, diese „zu verkürzen“.

Wartebereich

Aus Erfahrung wissen wir, dass die Spender nicht immer gleichmäßig auf einem Termin erscheinen, sondern dass es häufig zu Stoßzeiten kommt. Auch mit einer Terminreservierung ist es manchmal nicht zu vermeiden, dass die Spender an einzelnen Stationen warten müssen. Gerade bei der Anmeldung oder vor den Arzträumen kann es zu Wartezeiten kommen, da besondere Umstände manchmal zu unvorhergesehenen Verzögerungen führen. Um unsere Spender durch solche Wartezeiten nicht zu verärgern, ist es wichtig, dem Spender die Situation zu erklären und ihm die Wartezeiten zu verkürzen und so angenehm wie möglich zu machen. Unzumutbar ist es, den Spender ohne Sitzgelegenheit oder im kalten Flur und ohne Betreuung ausharren zu lassen. Hier könnte bei ihm das Gefühl entstehen, dass er dem DRK eigentlich nicht wichtig ist.

Wichtig für den Wartebereich ist es daher, dass dieser je nach Witterung angenehm temperiert ist. Der Wartende muss bequem sitzen können und sollte die Möglichkeit haben, sich zu beschäftigen.

Das kann durch Auslage von Tageszeitungen, Illustrierten, Infomaterial oder anderen Schriften geschehen. Bei längeren Wartezeiten empfiehlt es sich, Kaffee, Tee oder kalte Getränke anzubieten. Dieses Angebot ist nicht nur in Hinblick auf den folgenden Flüssigkeitsverlust durch die Blutspende sehr sinnvoll, sondern es zeigt dem Spender auch, dass man sich gut um ihn kümmert. Bei mehreren Entnahmegruppen in verschiedenen Räumen sollte ein Helfer dafür sorgen, dass die Spender gleichmäßig auf die Räumlichkeiten verteilt werden und die Reihenfolge eingehalten wird.

Spenderanmeldung

Für das Ausfüllen der Spenderformulare sollte genügend Platz vorbereitet sein, um die Fragen in Ruhe beantworten zu können. Hierbei dürfen die Spendewilligen nicht das Gefühl haben, dass der Nachbar ihnen über die Schulter schaut. Sorgen Sie dafür, dass ein Sichtschutz vorhanden ist. Sprechen Sie gegebenenfalls das Entnahmeteam hierauf an.

Tipp

Mit der Registrierung der Blutspender beginnt die dokumentationspflichtige Arzneimittelherstellung. Die Überprüfung der Adressdaten auf Aktualität ist daher von besonderer Bedeutung.

Gerade zu Beginn eines Termins lassen sich Wartezeiten bei der Anmeldung nicht immer vermeiden. Besonders wenn vermehrt Spender ohne Terminreservierung kommen, kann das zu Verzögerungen führen. Kommen die ersten Spender schon vor dem offiziellen Beginn der Blutspende, kann man Wartezeiten etwas abfangen, indem die Anmeldung schon einige

Minuten vorher besetzt ist. Auf den Terminen zeigt sich immer wieder, dass es hilfreich ist, wenn man dem Spender die Situation erklärt und eine ungefähre Wartezeit mitteilen kann. Verärgerte Spender reagieren oft sehr verständnisvoll, wenn sie direkt angesprochen werden und den Eindruck haben, dass ihre Verärgerung ernst genommen wird.

Zur Gestaltung der Anmeldung bleibt noch zu sagen, dass sie möglichst in der Nähe des Eingangs sein sollte. Befindet sie sich aus räumlichen Gründen weiter vom Eingang entfernt, sollte der Weg dorthin gut ausgeschildert sein oder dem Spender durch einen Helfer gewiesen werden.

Arztraum

Unsere Mediziner führen mit jedem Spender vor der Blutspende ein Gespräch. Zum einen benötigt der Arzt vom Spender Informationen, um darüber zu entscheiden, ob der Spender zugelassen werden kann. Zum anderen muss der Spender über die Blutspende und damit verbundene Risiken aufgeklärt werden. Manchmal ist ein kurzes Gespräch ausreichend – zum Beispiel bei Personen, die schon häufig Blut gespendet haben. Manchmal ist aber auch ein ausführlicheres Gespräch nötig, um

Ideale Verteilung der Stationen in einem Spindelokal



alle Fragen zu beantworten. So kann es beispielsweise schnell zu Wartezeiten kommen, wenn mehrere Erstspender hintereinander zum Termin erscheinen. Auch in dieser Situation gilt: Wir erleben viele Spender als sehr verständnisvoll, wenn man die Situation erklärt. Für Menschen, die schon häufig Blut gespendet haben, ist es besonders gut nachvollziehbar, dass ein Gespräch mit einem neuen Spender mehr Zeit in Anspruch nimmt. Wichtig ist, dass genügend Sitzplätze zur Verfügung stehen.

Vertraulicher Selbstausschluss (VSA)

Bevor die Blutspende losgeht, hat der Spender die Möglichkeit, seine Spende durch den vertraulichen Selbstausschluss diskret von der Verwendbarkeit auszuschließen. Diese Maßnahme dient der Sicherheit des Blutempfängers und ist seit Jahren bei der Blutspende vorgeschrieben.

Entnahmeraum

Der Entnahmeraum wird von den Teams des Blutspendedienstes eingerichtet. In erster Linie muss die Anordnung der Betten und Tische so sein, dass das Team optimal arbeiten kann und die Blutspender die Liegen erreichen können, ohne jemanden zu behindern oder selbst behindert zu werden. Jeder Entnahmeraum sollte über fließend Wasser und Stromanschlüsse verfügen. Als Bodenbelag sind Stein- und Fliesenböden besonders geeignet. Erdgebundene Pflanzen sollten vor einem Blutspendetermin aus dem Entnahmeraum entfernt werden. Die Raumtemperatur liegt

idealerweise zwischen 18 und 22° Celsius. Durch Sauberkeit, Ordnung und Ruhe soll der Entnahmeraum dem Spender das Gefühl von Geborgenheit vermitteln.

Auch an den Spendebetten kann es zu Wartezeiten kommen. Viele Ortsvereine achten hier ebenfalls auf genügend Sitzplätze und suchen das Gespräch mit dem Spender.

Tipp

Achten Sie bei größeren Terminen im Sommer auch auf Lüftungsmöglichkeiten. Im Winter sollte für ausreichende Beleuchtung gesorgt werden.

Ruheraum

Nach der Spende soll der Blutspender noch zehn Minuten ruhen. Vorteilhaft ist es, wenn Ruhe- und Spenderaum getrennt werden können. Sie sollten aber nicht zu weit voneinander entfernt liegen. Der Spender muss beim Gang vom Entnahmeraum zum Ruheraum begleitet werden! Lassen Sie bitte die Ruhephase des Spenders nicht zur Strapaze werden. Auf die Einhaltung der Ruhefrist sollten die Helfer achten.

Im Ruhebereich kommt es selten zu Wartezeiten, aber ohne Unterhaltung können dem Spender zehn Minuten Ruhezeit sehr lang werden. Um die Zeit abwechslungsreich zu gestalten, können im Ruheraum Zeitschriften ausgelegt, ein Film gezeigt oder Roll-ups aufgebaut werden, die der Spender während der Ruhephase betrachten kann. Hier bietet sich außerdem eine ideale Gelegenheit zu einem Gespräch, zum Beispiel über die Aktivitäten des DRK-Ortsvereins.

Imbissraum

Bekanntlich „isst das Auge mit“. Das gilt nicht nur für das Herrichten der Speisen, sondern auch für das Umfeld. Der Raum soll so eingerichtet sein, dass man bequem sitzen und essen kann. Leider sind die Gegebenheiten vor Ort nicht immer ideal. Schultische und Stühle oder andere Einrichtungsgegenstände von Schulklassen tragen zwar nicht gerade zur Gemütlichkeit bei, sind aber auch für Erwachsene noch akzeptabel. In einer Grundschule jedoch sollte sich die Gemeinschaft bemühen, Klappstühle und -tische aufzustellen.

Die Anordnung der Tische sollte so gewählt werden, dass ungestörtes Sitzen gewährleistet ist und keine hektische Atmosphäre durch kommende oder gehende Spender entsteht.

Der Imbissraum sollte nach Möglichkeit dekoriert werden. Eine Tischdecke und ein paar Blumen strahlen sofort Wärme und Gemütlichkeit aus.

Bei der Gestaltung von Räumlichkeiten müssen Sie sich an den Gegebenheiten vor Ort orientieren und das Beste daraus machen. Die Stimmung auf den Blutspendeterminen können Sie auf jeden Fall positiv beeinflussen. Sie wird durch das Verhalten der Helfer untereinander und gegenüber den Spendern geprägt.

Blutspende in Krisenzeiten

Auch bei regionalen und überregionalen Krisen, Katastrophen oder Pandemien muss die Versorgung mit Blutpräparaten sichergestellt sein. Die Blutspende ist dabei von direkter und krisenrelevanter Bedeutung im komplexen Hilfeleistungssystem des DRK.

In der Regel sind die DRK-Blutspendedienste durch ihre dezentrale Struktur und vorhandene Notfallpläne gut gerüstet. In manchen Fällen ist es für den Blutspendedienst aber nicht einfach, geplante Termine durchzuführen; sei es, weil die ehrenamtlichen Helfer in anderen Einsätzen gebunden sind, weil Infrastruktur beschädigt wurde oder weil Gebäude aus Gründen des Gesundheitsschutzes nicht betreten werden dürfen. In diesen Fällen werden geeignete Ersatz-Räumlichkeiten benötigt, um den Blutspendetermin durchführen zu können.

Wo immer möglich, sollten zusammen mit den Referenten und den örtlichen DRK-Gliederungen Konzepte erarbeitet werden, wie und wo im Krisenfall die Durchführung von Blutspendeterminen möglich ist. Geeignete Räumlichkeiten sollten im Vorfeld identifiziert werden. Erste Ansprechpartner können DRK-Einrichtungen sein oder auch Schulämter und die Bürgermeister der Kommunen, wenn es um städtische Gebäude geht.

Im Falle eines verstärkten Bedarfs bei Unglücken werden in betroffenen Kliniken geplante Operationen verschoben und bevorratetes Blut vorrangig zur Versorgung der Opfer verwendet. Durch Verarbeitung und Testung sind neue Spenden erst mit

24-stündiger Verzögerung verfügbar. Das erhöhte Spendenaufkommen muss durch vorbereitete organisatorische Maßnahmen der Blutspendedienste möglichst gut abgefangen werden. Die Blutspendedienste reagieren meist mit vorbereiteten Pressemeldungen.

Tip

Von besonderer Bedeutung ist in Krisenzeiten die Verfügbarkeit der bereits reservierten Spenderräumlichkeiten.



Blutspende in Krisenzeiten: Der Solinger Blutspende-Marathon während der Corona-Pandemie im Juni 2020



Der Helfer bei Blutspendeterminen



Unfreundliche Verkäufer hat jeder schon einmal erlebt. Es ist nicht einfach, Freundlichkeit und Höflichkeit anzuordnen, obwohl es eine Vielzahl von Vorschriften und Dienstanweisungen zu diesem Thema gibt.

Wir möchten Ihnen an dieser Stelle Anregungen geben, welches Verhalten im Umgang mit unseren Blutspendern für Ihre Arbeit dienlich ist.

Eines muss man stets bedenken: Ein Mensch, der sich unfreundlich behandelt fühlt, sucht die Schuld nicht bei sich und differenziert selten zwischen der Einzelperson und der Organisation. Das kann dem Ansehen des DRK schaden.

Hygiene

Bei unseren Blutspendeterminen ist die Hygiene eines der obersten Gebote. Dieses gilt natürlich auch für unser Personal und für alle Beteiligten. Saubere Kleidung und eine gute Körperhygiene müssen selbstverständlich sein. Ein gepflegtes Erscheinungsbild ist außerdem Voraussetzung, damit sich der Spender wohlfühlt. Mit Blut verschmutzte Kleidung muss umgehend gewechselt werden. Schutzhandschuhe sollen stets in Bereichen mit möglichem Blutkontakt getragen werden. Übrigens ist die Durchführung der richtigen Hygienemaßnahmen unter Umständen ein interessantes Thema für einen Dienstabend.



Essen ist im gesamten Entnahmebereich und im Ruheraum verboten!

Verhalten der Helfer

Nachdem man den ganzen Tag gearbeitet und sich bestimmten Verhaltensregeln unterworfen hat, möchte man sich nach Feierabend losgelöst davon wissen. Oft gibt es viel zu erzählen oder zu fragen. Der Blutspender jedoch erwartet volle Aufmerksamkeit von den hauptamtlichen Mitarbeitern und von den Helfern. Diese Aufmerksamkeit soll und muss ihm geschenkt werden, denn er soll sich wohlfühlen und gut betreut wissen. So sind angeregte Diskussionen über die letzte Rotkreuzübung oder Streitigkeiten bis hin zu Kompetenzgerangel vor den Augen des Spenders nicht angebracht. Richten Sie einen Pausenraum für Ihre Helfer ein. Pausen sind notwendig, denn die Einsatzkräfte haben in der Regel einen harten Arbeitsalltag hinter sich. Versuchen Sie, wenn es eben möglich ist, einen Springer einzusetzen, der hier und da ablösen kann. Wichtig ist es, bei der Pausenplanung die Übersicht zu behalten, damit die Reihenfolge nicht erst vor Spendern geklärt werden muss.

Jeder Helfer auf einem Blutspendetermin sollte dem Spender Gesprächsbereitschaft signalisieren. Das ist nicht nur eine Geste der Höflichkeit. Es ist auch ein Ausdruck der Wertschätzung. Wünscht der Spender jedoch keine Unterhaltung, sollte man dies akzeptieren. Unhöflich ist es, dem Spender den Rücken zuzukehren und sich mit seinem Nachbarn zu unterhalten, ohne dem Spender die Möglichkeit zu geben, sich an dem Gespräch zu beteiligen. Achten Sie schon bei der Einteilung darauf, den richtigen Helfer an der richtigen Stelle einzusetzen.

Dass auf den Blutspendeterminen ein freundlicher und höflicher Umgangston herrschen sollte, ist sicherlich selbstverständlich. Aber auch die Lautstärke der Unterhaltung sollte berücksichtigt werden. In einer lauten Umgebung herrscht automatisch eine angespannte Atmosphäre. Obwohl das persönliche Gespräch mit dem Arzt unter vier Augen stattfindet, muss unser Personal wichtige Fragen zur Feststellung der Spendetauglichkeit stellen – und wer ruft schon gern seine persönlichen Angelegenheiten quer durch den Raum. Auch der Helfer wird immer wieder mit persönlichen Daten der Spender konfrontiert und ist zur absoluten Diskretion (Schweigepflicht) verpflichtet. Diese Schweigepflicht umfasst persönliche Daten der Spender,

Tipp

Blutspendetermine bieten auch den Helfern Raum für Gespräche – wenn es die Situation zulässt. Ein eigener Aufenthaltsraum für die Pausen bietet diese Möglichkeit.

Angaben zur Krankheitsgeschichte und Untersuchungsbefunde und gilt natürlich für alle am Blutspendetermin beteiligten Personen.

Im Mittelpunkt der Blutspendetermine sollen und müssen die Blutspender stehen. Für das Personal und den Helfer heißt das, dass sie den Blutspender freundlich, höflich und hilfsbereit behandeln. Aber auch der Umgang zwischen den Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen sollte dadurch bestimmt sein. Denn für den Blutspender sind dies die beiden Personenkreise, die er genau beobachtet.

Tipp

Konflikte zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen können immer mal auftreten. Sie sollten an geeigneter Stelle nach dem Termin geklärt werden und nicht vor den Blutspendern.

Konflikte zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Gruppen tauchen immer wieder auf. Für das Verhalten zwischen diesen beiden Gruppen und untereinander sind die bereits beschriebenen Verhaltensformen Grundregel. Ein wichtiger Punkt jedoch kommt hinzu: Uneinigkeit zwischen den Gruppen und innerhalb einer Gruppe wirken

auf den Spender beunruhigend. Das soll nicht heißen, dass Probleme bzw. Kritik nicht angesprochen werden sollen. Man sollte sich aber eine geeignete Gelegenheit zur Diskussion aussuchen. Diese ist sicherlich nicht während des laufenden Termins gegeben.

Bei allen Fragen und Unklarheiten können Sie sich an Ihre Ansprechpartner wenden. Für das Entnahmeteam ist der jeweilige Teamleiter verantwortlich. Am leichtesten ist es, ihn vor oder nach dem Termin anzusprechen. In dringenden Fällen findet sich aber sicherlich auch während des Termins Zeit, Fragen zu klären. Für medizinische Fragen ist der Entnahmearzt zuständig, für organisatorische Belange der jeweilige Referent. Umgekehrt sollte für den Arzt und den Teamleiter ein Ansprechpartner des Ortsvereins (Blutspendebeauftragter) bei den Blutspendeaktionen anwesend sein, mit dem Probleme oder wichtige Fragen geklärt werden können.

Bei den meisten Blutspendeterminen gibt es keine Schwierigkeiten. Es kann jedoch vorkommen, dass jemand durch unpassendes Verhalten Unruhe und Uneinigkeit verursacht.

Vieles sollte man nicht überbewerten; anderes muss unter Erwachsenen vernünftig und in Ruhe diskutiert werden. Den Blutspender jedoch sollten wir aus all diesen Angelegenheiten heraushalten, denn wir haben eine Fürsorgepflicht gegenüber den Spendern, die durch solche „Probleme“ nicht in Zweifel gezogen werden darf.

Hinweise für ehrenamtliche Helfer

Ausbildungen und Belehrungen

Im Entnahme- und Ruhebereich sollen die Helfer mindestens eine Erste-Hilfe-Ausbildung nachweisen können. Helfer, die bei der Blutspende im Verpflegungsbereich eingesetzt werden, müssen alle zwei Jahre nach § 42 Infektionsschutzgesetz (IfSG) über Tätigkeits- und Beschäftigungsverbote belehrt und jährlich gemäß Verordnung (EG) 852/2004 in Lebensmittelhygiene geschult werden.

Alle Helfer haben darauf zu achten, dass sämtliche Unterlagen, die Spender-, Personal-, bzw. Termindaten beinhalten, nicht öffentlich einsehbar sind. Die Vertraulichkeit aller mit Spendern und Spenden zusammenhängenden Daten ist unbedingt zu wahren. Sofern nicht schon an anderer Stelle geschehen, müssen die an der Blutspende beteiligten Helfer im Vorfeld einmalig über ihre Verschwiegenheitspflicht (§§ 201 – 203 StGB) sowie das Datengeheimnis § 32 (4) DSGVO belehrt werden. Nachweise über Belehrungen und Schulungen sind entsprechend zu dokumentieren.

Vereinszugehörigkeit

Wer auf einem Blutspendetermin mithelfen möchte, muss nicht Mitglied im DRK werden. Die ehrenamtliche Mitarbeit ist nicht an ein bestimmtes Zeitkontingent oder die Verbandszugehörigkeit gebunden. Auch eine freie Mitarbeit ist jederzeit möglich.

Versicherungsschutz

Jeder ehrenamtliche Helfer auf Blutspendeterminen unterliegt dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung, unabhängig von der Frage, ob er Mitglied im DRK oder freier Mitarbeiter ist. Der Versicherungsschutz ist vergleichbar mit dem Versicherungsschutz eines Arbeitnehmers, auch die direkten Anfahrts- und Heimwege sind also versichert.

Mitwirkung von Minderjährigen bei der Blutspende

Grundsätzlich ist eine Mitwirkung von Minderjährigen bei der Blutspende zugelassen. Das Jugendarbeitsschutzgesetz schreibt aber vor, dass eine unmittelbare oder mittelbare Gefährdung der Jugendlichen durch den Kontakt mit Blut ausgeschlossen werden muss. Aus diesen Gründen ist eine Mitwirkung von Jugendlichen im Spenderaum und bei der Versorgung des Spendearms ausgeschlossen. In anderen Bereichen sollten jugendliche Helfer nicht ohne Aufsicht und unter Beachtung geltender gesetzlicher Grundlagen eingesetzt werden.

Wie gewinne ich neue Helfer?

Viele Ortsvereine haben gute Erfahrungen mit Aktionen zur Helfergewinnung auf Blutspendeterminen gemacht. Sprechen Sie Ihren Referenten darauf an. Manchmal hat aber auch schon die Nachfrage bei anderen Gruppen im DRK geholfen, zum Beispiel beim Jugendrotkreuz, in den anderen Gemeinschaften oder beim sozialen Arbeitskreis. Es zeigt sich immer wieder, dass die richtige Ansprache der Personen sehr wichtig ist. Dazu gehört, die neuen Helfer selbst bestimmen zu lassen, was sie auf dem Termin tun möchten und auch in welchem Umfang sie es tun möchten. Zufriedene Helfer haben die höchste Anziehungskraft auf neue Ehrenamtliche. Gleichzeitig zeigt sich, dass Ehrenamtliche besonders leicht im nahen Umfeld bereits Engagierter gewonnen werden können. Menschen, die positive Erfahrungen im DRK gemacht haben, berichten von ihren Erlebnissen und werben so neue Helfer.

Tipp

Überlegen Sie, welche Werbewege in Ihrem Umfeld möglich und geeignet sind: Anzeigen, Social Media, E-Mail, Flyer, Plakate, Presseartikel, direkte Ansprache etc.

Planen Sie für Krisenfälle eine Personalreserve ein. So können zum Beispiel bei Pandemien Personen aus Risikogruppen nicht auf Blutspendeterminen eingesetzt werden. Personelle Unterstützung für die Einrichtung und den Betrieb von Blutentnahmestellen kann gemäß der „Strategie Notfallversorgung im DRK“ (2016) auch aus dem Sanitätsdienst kommen. Ggf. können

auch neue (Spontan-)helfer gewonnen und eingesetzt werden. Anfragen neuer Helfer können Sie in einer Infoveranstaltung bündeln.



Das ehrenamtliche Helfer-Team des Arbeitskreises Blutspende, DRK-Kreisverband Gelsenkirchen.

Spendereinladungen



Beim DRK-Blutspendedienst West spenden im Monat durchschnittlich 70 000 Menschen Blut. Um diese Menschen über den nächsten Blutspendetermin zu informieren, versendet der DRK-Blutspendedienst West jeden Monat weit mehr als 300 000 Spendereinladungen an aktive Blutspender.

Insgesamt umfasst der gegenwärtige Adressbestand des DRK-Blutspendedienstes West mehr als 3,5 Millionen aktive und ehemalige Blutspender. Diese Datenmenge wird jedes Jahr größer.

Wie wird eingeladen und eine Spendezeit reserviert?

Hat jemand einmal Blut gespendet, wird er von uns automatisch zum nächsten Termin eingeladen – postalisch oder per E-Mail. Mit der Einladung erhält der Spender einen QR-Code bzw. einen Link zu dem Termin und kann darüber eine Spendezeit für sich reservieren. Natürlich können Spender (Wiederhol- und Erstspender) auch direkt im Internet (www.blutspendedienst-west.de/blutspendetermine) oder telefonisch über die Hotline (0800 11 949 11) eine Spendezeit für sich reservieren.

Die Einladung der Spender erfolgt in der Regel vor jedem einzelnen Blutspendetermin nach folgendem Verfahren:

6 Wochen vor dem Blutspendetermin:

Der Referent für Öffentlichkeitsarbeit legt fest, welche Spender aus welchen Spendeorten zum anstehenden Termin eingeladen werden.

3 Wochen vor dem Blutspendetermin:

Wir suchen alle Spender, die an dem Spendeort (bzw. in einem Spendeort der Umgebung)

Blut gespendet haben. Gleichzeitig schließen wir alle Spender aus, die zu dem anstehenden Termin nicht spenden dürfen (Rückstellung, Termin der letzten Blutspende etc.).

Ca. 14 Tage vor dem Blutspendetermin:

Alle spendeberechtigten Bürger erhalten eine Einladung zu dem Termin. Die postalische Einladung geht an die Anschrift, die auf dem Blutspendeausweis gespeichert ist.

8 Tage vor dem Blutspendetermin:

Spender, die sich für die Einladung per E-Mail entschieden haben, erhalten die Einladung elektronisch.

2–4 Tage vor dem Blutspendetermin:

Unter Umständen erhalten die Spender zur Erinnerung eine zweite schriftliche Benachrichtigung.

1 Tag vor dem Blutspendetermin:

Die Spender werden gegebenenfalls noch einmal telefonisch oder per Push-E-Mail an den Termin erinnert.

Am Tag des Blutspendetermins:

Wenn möglich wird die Bevölkerung zusätzlich per Ansage aus einem Lautsprecherwagen über den Termin informiert.

Das können Sie tun

An der Anmeldung erfassen Sie die Daten der Spender. Um Rückläufer und Fehlzustellungen bei Spendereinladungen möglichst zu vermeiden, müssen Sie jeden Spender nach seiner aktuellen

Anschrift befragen und diese mit der vorliegenden Adresse vergleichen und gegebenenfalls Telefonnummer und E-Mail-Adresse eintragen.

Bei Erstspendern gilt es zusätzlich, die Daten sorgfältig und mit korrekter Schreibweise zu erfassen. Auch hier sollten Sie den Spender befragen, ob seine Angaben im Ausweis korrekt sind. Wenn Sie merken, dass Sie Fragen des Spenders nicht sicher beantworten können, wenden Sie sich an den Teamleiter oder den Entnahmekarnt.

Tipp

Der Spender kann bei Fragen zur Spender-einladung auch die kostenfreie Hotline unter der Nummer 0800 11 949 11 anrufen. Von dort wird er gegebenenfalls direkt mit der zuständigen Abteilung verbunden.

Blutspendetermin



Gut organisierte Blutspendetermine sind nicht nur für das Ansehen des Blutspendedienstes wichtig. Sie zeigen auch die Kompetenz und Qualifikation des DRK-Ortsvereins, denn die Blutspende ist eine der populärsten und öffentlichkeitswirksamsten Aufgaben des DRK. Der Kern des Blutspendetermins ist die Blutentnahme. An dieser Stelle kommt man dem Spender nicht nur räumlich sehr nahe, sondern auch körperlich.

Terminkoordination durch den Blutspendelotsen

Der Blutspendelotse nimmt eine wichtige Rolle im Ablauf des Blutspendetermins ein, weil er – noch vor der Anmeldung – erster Ansprechpartner für die Blutspender ist und die Koordinierung der Reihenfolge der angemeldeten Spender übernimmt. Ohne den Blutspendelotsen würde die Ordnung der Terminreservierung verlorengehen. Aufgabe des Blutspendelotsen ist es, den Spender willkommen zu heißen sowie die Reservierung des Spenders zu prüfen. Weiterhin gehören die Ansprache von unangemeldeten Spendern sowie die Vermeidung möglicher Warteschlangen zu den Aufgaben. Wichtig ist es, dass der Spender freundlich durch den Blutspendelotsen empfangen wird und sich bei ihm von Beginn an ein Gefühl der Vertrautheit einstellt.

Neben persönlicher und sozialer Kompetenz sollte der Blutspendelotse ein gepflegtes und freundliches Auftreten haben. Für die Erfüllung der Aufgaben sind Kommunikationsfähigkeit und Organisationsgeschick unabdingbar. Als DRK-Helfer sollte er mindestens über eine Erste-Hilfe-Ausbildung verfügen. Da der Blutspendelotse mit Spenderdaten umgeht, benötigt er – ähnlich wie der Helfer an der Anmeldung – eine Verschwiegenheitsbelehrung nach Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).

Begrüßung

Die erste Begrüßung erfolgt durch den Blutspendelotsen. Hier kommt es zum ersten persönlichen Kontakt zwischen dem Blutspender und dem Rotkreuzmitarbeiter. In einem Sprichwort heißt es „Der erste Eindruck zählt“ – und darin steckt viel Wahrheit. Bereits an dieser Stelle soll man sich wohlfühlen. Das ist sicherlich nicht der Fall, wenn ein Spender sich ohne jede Begrüßung in einem kalten Flur in eine Warteschlange einreihen muss. Aber auch an den folgenden Stationen sollte eine freundliche Begrüßung mit Blickkontakt und einem Lächeln eine Selbstverständlichkeit sein. Das gibt dem Spender das Gefühl, dass er bei allen willkommen ist und man sich gut um ihn kümmern wird. An jeder Station sollte dem Spender ein großes Maß an Wertschätzung entgegengebracht werden, denn mangelnde Wertschätzung ist ein häufiger Grund, warum Spender aufhören, Blut zu spenden.

Tipps

„Der erste Eindruck zählt – der letzte bleibt.“ Die Blutspende beim DRK lebt vom persönlichen Kontakt. Sorgen Sie daher nicht nur für einen herzlichen Empfang der Blutspender, sondern auch für die passende Verabschiedung. So bleiben Sie in guter Erinnerung.

Anmeldung

Auch an dieser Station sollte eine freundliche Ansprache mit Blickkontakt eine Selbstverständlichkeit sein. Da der Spender Ihnen in der Regel seinen Personalausweis oder ein anderes Dokument vorzeigt, haben Sie die Möglichkeit, ihn mit Namen anzusprechen – auch das erzeugt eine Bindung zum Spender.

An der Anmeldung setzt sich der Digitalisierungsprozess bei der Blutspende fort. Der Spender erhält einen Bogen mit seinem persönlichen QR-Code, scannt diesen an einem Tablet ein und füllt den Fragebogen, die Datenschutzerklärung und den vertraulichen Spenderausschluss anschließend am Tablet aus. Diese Verfahren vereinfacht und beschleunigt den weiteren Ablauf. Hat der Spender beispielsweise vergessen, eine Frage zu beantworten, wird ihm das sofort angezeigt. Im Gespräch mit dem Spender muss der Arzt nicht mehr kontrollieren, ob der Fragebogen vollständig ausgefüllt wurde und kann sich auf die für die Zulassung relevanten Punkte beschränken, die ihm wiederum auf seinem Tablet angezeigt werden.

Auf Erstspender sollte man an der Anmeldung besonders eingehen. In vielen Fällen hat man es mit jungen und unsicheren Menschen zu tun. Die Umgebung ist fremd, man weiß nicht genau, was auf einen zukommt – und vielleicht hat es vieler Anstöße bedurft, ehe man sich endlich entschlossen hat, Blut zu spenden. Bei dem einen oder anderen kommt die Überwindung von Ängstlichkeit hinzu. Bei Erstspendern entscheidet sich häufig schon an der Anmeldung die Einstellung zum Roten Kreuz und damit auch die zukünftige Spendebereitschaft.

Betreuung von Erstspendern

Die Gewinnung von neuen Blutspendern kann auf Dauer nur erfolgreich sein, wenn der Erstspender zum Mehrfachspender wird und die öffentlichen Blutspendetermine regelmäßig besucht. Die Entscheidung zum Besuch weiterer Blutspendetermine fällt bei der ersten Spende und hängt ganz stark von den individuellen Eindrücken ab. Deshalb müssen neue Blutspender besonders betreut werden.

Um dies zu gewährleisten, sollte möglichst überall die Betreuung von neuen Spendern durch einen Helfer der Gemeinschaft – den Erstspenderpaten – übernommen werden.

Der Erstspenderpate ist der erste Ansprechpartner für einen neuen Blutspender. Er informiert diesen, begleitet ihn und steht ihm mit Rat und Tat zur Seite. Denn ein neuer Blutspender, der die Räumlichkeiten und den Ablauf nicht kennt, braucht eine Person, die durchgehend für ihn da sein kann. Angesichts der vielen anderen Aufgaben der Ehrenamtlichen auf den Terminen kann diese Serviceleistung nicht nebenbei erledigt werden.

Tipps

Die Betreuung eines neuen Blutspenders erfordert die Bereitschaft, sich auf dessen individuelle Situation einzustellen. Je nach Spendenaufkommen übernehmen eine oder mehrere im Bereich Blutspende erfahrene Personen diese Aufgabe.

Ein Erstspender erhält auf einem Blutspendetermin umfangreiche schriftliche und mündliche Informationen. Man sollte sich auf die wirklich wichtigen Dinge beschränken. Das sind zum Beispiel die Rahmenbedingungen der Blutspende, der Ablauf von Blutentnahme und Ruhephase sowie der weitere Ablauf nach der Spende, wie die Zusendung

des Blutspendeausweises und weitere Einladungen zur Blutspende. Außerdem bildet eine freundliche und warmherzige Verabschiedung den Schlusspunkt einer individuell am neuen Spender ausgerichteten Begleitung, die insgesamt für ein positives „Erlebnis Blutspende“ sorgen soll.

Erstspenderpaten müssen keine ausgewiesenen Fachleute für die Blutspende sein. Es wäre aber hilfreich, wenn sie aus dem Roten Kreuz kommen und Erfahrung mit der Blutspende haben. Besonders wichtig ist es, dass Erstspenderpaten während des Termins viel Zeit haben, sich um neue Spender zu kümmern.

Blutspende

Am Beginn steht die ärztliche Untersuchung. Das Vier-Augen-Gespräch zwischen Arzt und Spendewilligem, die Anamnese, findet in einem separaten Raum statt und garantiert dem Spender Diskretion. Bei der Bestimmung des Hb-(Hämoglobin/Blutfarbstoff-)Gehalts wird der Hb-Laborant eventuell mit persönlichen und intimen Fragen oder Hinweisen konfrontiert. Vertraulichkeit ist bei diesen Untersuchungen oberstes Gebot. Anders ist die Situation auf der Entnahmeliege. Hier bekommen Sie zwangsläufig Gespräche mit oder sind selber an Gesprächen beteiligt. Diskretion ist selbstverständlich. Einzelheiten aus Gesprächen zwischen Spender und Mitarbeiter des Blutspendedienstes über gesundheitliche Fragen sind als Themen für Gespräche mit anderen Ehrenamtlichen ungeeignet.

An diesem Punkt stellt die Spenderbetreuung die größten Anforderungen an den Helfer. Es ist oft gar nicht so einfach, mit einem fremden Menschen eine Unterhaltung zu beginnen. Der Spender ist für ca. 5–10 Minuten an die Spendeliege gebunden. Dieser Zeitraum bietet Gelegenheit zum Gespräch. Vielleicht möchte der Spender über bestimmte Sachverhalte informiert werden oder hat Fragen zur Blutspende allgemein.

Tipps

Helfer können auf Dienst- und Ausbildungsabenden zu den Themen Blutspende und DRK geschult werden. Der DRK-Blutspendedienst West unterstützt Sie dabei mit entsprechenden Vorträgen und Ausbildungsunterlagen.

Es könnte auch sein, dass er über seinen Alltag reden möchte oder über seine Erfahrungen auf den Blutspendeterminen. Stichpunkte wie Wetter, letzter Urlaub usw. sind ebenfalls geeignet, um das Gespräch zu beginnen. Für Sie und uns heißt das, dass wir gut informiert sein müssen. Natürlich werden Sie nicht alles beantworten können. Fragen, Anregungen oder Kritikpunkte, auf die man nicht eingehen kann oder will, sollten an passende Ansprechpartner weitergeleitet werden, damit der Spender eine Antwort erhält. So bekommt der Spender das Gefühl, dass er sachkundig und qualifiziert betreut wird.

Für die Betreuung von Spendern sollte nie ausschließlich das Jugendrotkreuz (JRK) eingesetzt werden. Erstens gibt es Vorschriften, die klar regeln, in welchen Arbeitsbereichen Jugendliche unter 18 Jahren mitwirken können. Und zweitens würden wir sehr junge Menschen mit dieser Aufgabe überfordern. Das heißt nicht, dass das JRK nicht in die Spenderbetreuung eingebunden werden kann. Im Gegenteil, ein erfahrener Helfer sollte die Jugendlichen vor Ort in die Aufgaben einarbeiten, die alters- und interessengerecht übernommen werden können.

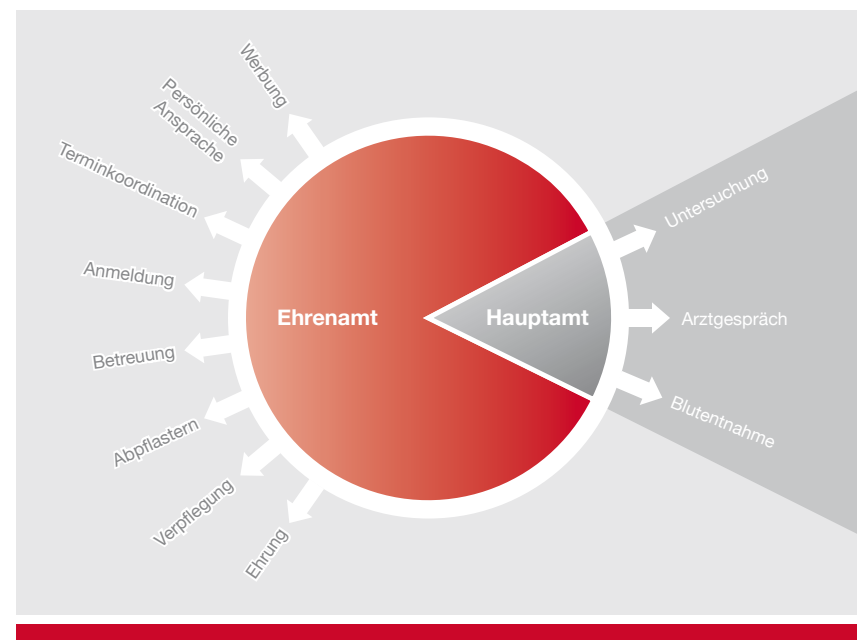
Die Spenderbetreuung an der Seite eines anerkannten Rotkreuzlers stärkt auch das Selbstbewusstsein des Jugendlichen, der dann bei einer der nächsten Blutspendeaktionen diese Aufgabe selbstständig bewältigen kann.

Betreuung im Ruheraum

Die Helfer achten darauf, dass die Spender ihre Ruhezeit einhalten. Die Spender werden sorgfältig beobachtet, um schnell zu erkennen, ob Unwohlsein oder Kreislaufprobleme drohen.

Bei auftretenden Komplikationen müssen Sofortmaßnahmen eingeleitet werden, indem zum Beispiel eine Schocklagerung sichergestellt wird. Zusätzlich werden sofort ein Teammitarbeiter und der Arzt benachrichtigt. Aus den genannten Gründen muss gewährleistet sein, dass möglichst zwei Mitarbeiter im Ruhebereich anwesend sind, damit – für den Fall, dass ein Teammitglied oder der Arzt informiert werden muss – die übrigen Spender im Ruhebereich auch weiterhin gut betreut sind.

Nach Abnahme des Staubandes wird durch die Helfer ein Pflaster auf die Einstichstelle beim Spender geklebt.



Ideale Aufgabenverteilung auf einem Regeltermin

Zum Gelingen eines Blutspendetermins arbeiten die Ehrenamtlichen der örtlichen DRK-Gliederung und die Hauptamtlichen des Blutspendedienstes Hand in Hand zusammen. Die Grafik zeigt die ideale Aufgabenverteilung von Ehren- und Hauptamt.

Kinderbetreuung

Dieses Serviceangebot bereichert die Blutspendetermine um eine Attraktion: Kinderbetreuung und Vermittlung von Elementen der Ersten Hilfe. Im Mittelpunkt der Aktion stehen junge Mütter und Väter. Menschen, die für den DRK-Blutspendedienst eine wichtige Zielgruppe sind. Ihre Kinder sollen die Familien einfach zum Blutspendetermin mitbringen. Und während die Eltern Blut spenden, wird der Nachwuchs betreut und erhält eine kindgerechte Heranführung an das Thema Erste Hilfe. Indem Kinder im Alter von 4–7 Jahren spielerisch für alltägliche Gefahrenquellen sensibilisiert werden und deren Selbstvertrauen gestärkt wird, trägt das Rote Kreuz ein kleines Stück zur positiven Gesamtentwicklung der Kinder bei.

Im Vorfeld eines Spendetermins mit Kinderbetreuung kann über Pressemitteilungen, Einladungen und Plakatierung, zum Beispiel in Kindergärten und Grundschulen, darauf aufmerksam gemacht werden.

Die Heranführung an die Erste Hilfe für Kinder wird in einem separaten Raum angeboten, der ausreichend groß ist. Eine gute Beschilderung sorgt dafür, dass jeder das Angebot wahrnehmen kann. Die verantwortlichen Personen sind in der Heranführung an die Erste Hilfe für Kinder geschult und beachten die besonderen Anforderungen, die auf einem Blutspendetermin gelten (unterschiedliches Alter der Kinder, das Kommen zu unterschiedlichen Zeiten, unterschiedliche Gruppengrößen).

Tipp

Mit der Kinderbetreuung auf Blutspendeterminen lässt sich ganz beiläufig die Idee des Roten Kreuzes vermitteln und so Nachwuchsarbeit für alle ehrenamtlichen Gemeinschaften leisten.

Bei diesem Angebot kann beispielsweise das örtliche Jugendrotkreuz das nötige Fachpersonal stellen. Neben der Heranführung an die Erste Hilfe kann so bei Kindern auf alle Rotkreuz-Aufgaben und die Arbeit im JRK aufmerksam gemacht werden. Das JRK einzubinden ist eine Investition in die Zukunft des Roten Kreuzes und hilft bei der Gewinnung einer neuen Spendergeneration.

Blutspendenausweiserückgabe und Verabschiedung

Die Blutspendenausweise, die zuvor im Spenderaum von den Mitarbeitern des Blutspendedienstes entgegengenommen wurden, können – nach Absprache mit dem Entnahmeteam – durch einen Helfer aus dem Entnahmeraum abgeholt und an eine dafür vorgesehene Rückgabestelle gebracht werden. Achten Sie darauf, dass die Datenschutzbestimmungen eingehalten werden und niemand Einblick in fremde Dokumente hat.

Verbinden Sie die persönliche Rückgabe des Ausweises an Spender mit einem kleinen Dankeschön. Beispiele sind eine Tafel Schokolade, ein Getränk, eine Karte mit dem nächsten Blutspendetermin. So bleiben Sie in guter Erinnerung.

Spendern, die eine Jubiläumsspende geleistet haben, überreichen Sie neben dem ausgesprochenen Dank zusätzlich eine kurze schriftliche Mitteilung über die Einladung zur nächsten Spenderehrung. Sofern der Termin schon feststeht, können Sie ihn auf der Mitteilung bereits ankündigen.

Mindestbedarf an Ehrenamtlichen

Um die ehrenamtlich Tätigen aus den DRK-Gliederungen vor Ort so weit wie möglich zu entlasten, können die Aufgaben bei der Blutspende – wenn nötig – auf das Wesentliche reduziert und der Personalbedarf auf fünf Personen minimiert werden. Angenommen wird ein Termin mit 100 Spendern in vier Stunden.

- 1. Terminkoordination:** Auf Blutspendeterminen mit Terminreservierung wird eine Person (Blutspendelotse) für die Begrüßung der Spender und die Terminkoordination benötigt.
- 2. Anmeldung:** Für die Anmeldung über das BAS-mobil wird eine Person benötigt.
- 3. Ruheraum:** Ist ein separater Ruheraum vorhanden, wird eine Person zur Beobachtung der Spender und zum Abpflastern der Punktionsstelle benötigt.
- 4. Verpflegungsausgabe:** Für die Ausgabe von vorbereiteter Verpflegung (Lunchpakete) wird maximal eine Person benötigt. Wenn möglich, sollten die Lunchpakete von der örtlichen DRK-Gliederung zusammengestellt werden. Dies kann im Vorfeld von allen Helfern geleistet werden.
- 5. Gesamtkoordination:** Als Ansprechpartner für die Spender und für die Mitarbeiter des DRK-Blutspendedienstes wird eine Person benötigt.

Spenderehrungen



Die Hauptgründe für regelmäßige Spenderehrungen: Dank und Wertschätzung gegenüber den Menschen, die freiwillig und unentgeltlich Blut spenden, zum Ausdruck zu bringen und zu weiteren Spenden zu motivieren.

Ehrungen von Blutspendern

Die Ehrung von Blutspendern ist Ausdruck dessen, dass die Bereitschaft zur Blutspende nicht als selbstverständlich angesehen wird. Die Anerkennung der erbrachten Blutspenden ist in diesem Sinne als Gegenleistung anzusehen. Durch eine angemessene Ehrung werden die Spender in dem Gefühl bestärkt, dass die Entscheidung, gerade beim DRK Blut zu spenden, genau richtig war.

Eine Spenderehrung ist aber auch dazu geeignet, Spendern, die sich mit der Blutspende ganz besonders identifizieren, weitergehende Informationen zum Thema zukommen zu lassen. Ein gut informierter Spender ist ein wertvoller Multiplikator. Er ist besser als andere in der Lage, sein direktes Umfeld, wie Verwandte, Freunde und Bekannte, von der Notwendigkeit einer regelmäßigen Blutspende zu überzeugen.

Die meisten Spender haben außerhalb der Blutspende keinen Kontakt zum Roten Kreuz. Nutzen Sie deshalb die Gelegenheit der Spenderehrung und präsentieren Sie weitere Aufgabengebiete des DRK, wie zum Beispiel Sanitätswachdienste, Hundestaffeln oder besondere Technik. Sie können auch Persönlichkeiten oder Projekte aus dem DRK vorstellen, verbunden mit interessanten Einsatzberichten, beispielsweise aus dem Auslandsdienst oder der Wohlfahrts- und Sozialarbeit.

Natürlich können Sie bei den Spendern auch für die ehrenamtliche Mithilfe auf Blutspendeterminen werben. Vielen sind die Aufgaben des Ehrenamtes wahrscheinlich gar nicht bekannt. Stellen Sie diese doch einfach auf der nächsten Ehrung vor und zeigen Sie, dass freiwilliges Engagement viele Gesichter haben kann.

Tausende pro Jahr ausgegebene Ehrennadeln für die 25ste, 50ste, 75ste usw. Spende verdeutlichen die Treue unserer Blutspender. Rein rechnerisch könnten Männer bei einer Spendehäufigkeit von sechs Mal im Jahr alle 4,17 Jahre, Frauen bei einer maximalen Spendehäufigkeit von vier Mal im Jahr alle 6,25 Jahre geehrt werden. In der Realität erfolgt die erste Spenderehrung aber etwa nach 10 Jahren, weil Spender in der Regel nicht jeden möglichen Spendetermin wahrnehmen. So wissen wir aus Untersuchungen, dass Spender durchschnittlich zwei Mal im Jahr einen Blutspendetermin besuchen.

Zeitgemäße Ehrungen sollen ehrlich gemeint sein und den zu Ehrenden in den Mittelpunkt stellen. Überlegen Sie, was Ihnen eine Freude machen würde: Dies kann eine Einladung zum Essen sein, ein feierlicher Rahmen, das Überreichen von kleinen Präsenten oder Gutscheinen. Dazu gehören auch eine ansprechende Einladung und die Ehrung durch Honoratioren (Präsidium, Bürgermeister etc.).

Anerkennung braucht Öffentlichkeit: Mit begleitender Presse- und Medienarbeit erhält nicht nur die Ehrung einen feierlichen Rahmen, sie ist gleichzeitig auch positive Imagedarstellung der örtlichen DRK-Gliederung in der Öffentlichkeit. Laden Sie die lokale Presse zur Übergabe der Urkunden und Nadeln ein und sorgen Sie dafür, dass sie ein Foto mit allen Spendern machen kann. Zusätzlich erhalten die Pressevertreter einen vorgefertigten Bericht, den sogenannten „Waschzettel“. Anregungen dazu erhalten Sie im Kapitel über Pressearbeit.

Ehrungsintervalle

Die Blutspenderehrungen erfolgen in bestimmten Intervallen, in der Regel nach 10, 25, 50, 75, 100 usw. Blutspenden. Auf den Blutspendeterminen sollten die Mitarbeiter bei der Anmeldung grundsätzlich darauf achten, ob ein Spender die Voraussetzung einer Jubiläumsspende erfüllt. Ist dies der Fall, wird diese Information weitergegeben an den Mitarbeiter bei der Ausweiserückgabe, damit hier – bei geleisteter Spende – entsprechend reagiert werden kann.

Die Ehrung nach 10 Blutspenden erfolgt ausschließlich auf dem Blutspendetermin. Für die weiteren Ehrungen sollte festgelegt werden, welches Verfahren (Ehrung an einem extra festgelegten Termin oder auf dem Blutspendetermin) gewählt wird.

Die Ehrungspraxis ist von Ort zu Ort verschieden. Kleine DRK-Gliederungen kommen innerhalb von 12 Monaten oft nicht auf eine ausreichend hohe Anzahl von Spendern mit einer Jubiläumsspende, um eine Ehrung auf einem hierzu festgelegten Termin durchzuführen. Sehr große DRK-Verbände ehren erst ab der 50. Spende auf einem Extratermin, weil ansonsten die räumlichen Kapazitäten nicht ausreichen würden. Unter Umständen kann dies dazu führen, dass ein Spender bis zu eineinhalb Jahre auf seine Ehrung warten muss. Für die Spender ist das häufig nicht nachvollziehbar, weil sie den organisatorischen Ablauf im Vorfeld einer Ehrung nicht kennen. Manche Ortsvereine schreiben ihre Spender deshalb an und informieren sie über die Umstände und den ungefähren Termin der Ehrung.

Einladung

Auf dem Blutspendetermin erhält der Spender bei der Ausweiserückgabe neben dem ausgesprochenen Dank eine Mitteilung, dass er zur nächsten Spenderehrung eingeladen wird. Wenn möglich, wird bereits auf den Termin der Ehrung hingewiesen. Steht der Termin fest, wird schriftlich zur Spenderehrung eingeladen. Legen Sie den Termin für die Ehrung ca. zehn Tage vor einen Blutspendetermin. Wird in der Presse über die Ehrung berichtet, kann man gleichzeitig auf den zeitnahen Spendetermin hinweisen; Spendern, die die Ehrung nicht besuchen konnten, kann man auf diesem Blutspendetermin die Ehrungsurkunde und -nadel überreichen.

Die Einladung zur Ehrung sollte den Spender mit einem ausreichenden zeitlichen Vorlauf erreichen, das heißt mindestens 3–4 Wochen vor dem festgelegten Termin. Die Ehrung sollten Sie so terminieren, dass möglichst viele Spender teilnehmen können. Bewährt haben sich hierbei die Abendstunden – mit Ausnahme der Wochenenden. Wenn es die finanziellen und räumlichen Kapazitäten zulassen, werden die Partner der zu ehrenden Spender mit eingeladen.

Achten Sie schon bei der Formulierung der Einladung darauf, dass der Dank und die Anerkennung der DRK-Gliederung dem Spender gegenüber zum Ausdruck gebracht werden. Bekräftigt wird dies durch die Unterschrift des Präsidenten bzw. einer anderen, dem Spender möglichst bekannten und von ihm geschätzten Person.

Durchführung

Schon die Auswahl des Ortes der Ehrung sollte so gewählt werden, dass der „Ehrungscharakter“ der Veranstaltung deutlich wird. Ist dies in den eigenen Räumlichkeiten nicht gewährleistet, sollten Sie andere Räumlichkeiten, wie einen Gemeindesaal, eine Stadthalle oder eine Gaststätte aufsuchen.

Die Begrüßung übernimmt derjenige, der die Einladung ausgesprochen bzw. unterschrieben hat. Im Anschluss kann die Vermittlung von Informationen rund um die Blutspende durch eine hierzu qualifizierte Person erfolgen. Dies kann ein Referent für Öffentlichkeitsarbeit des DRK-Blutspendedienstes, aber auch ein gut informierter Präsident oder Arzt sein. Stimmen Sie Termin und Ablauf für die Ehrung im Vorfeld rechtzeitig ab, damit die Anwesenheit der genannten Personen gewährleistet ist. Als Themen können zum Beispiel das Spendenaufkommen im Kreis oder in der Stadt, die Laboruntersuchungen der Blutspenden, die Weiterverarbeitung des Blutes oder die Einsatzgebiete von Blutpräparaten gewählt werden. Ein zeitlicher Rahmen von 15–20 Minuten sollte dabei nicht überschritten werden.

Anschließend werden den Spendern die vom DRK-Blutspendedienst bereitgestellten Urkunden und Ehrennadeln und gegebenenfalls ein Präsent der DRK-Gliederung persönlich übergeben. Auch bei einer größeren Zahl zu ehrender Spender sollte der zeitliche Aufwand hierfür ebenfalls 30 Minuten nicht überschreiten.

Nachfolgend bietet sich die Gelegenheit, den Spendern eine kostenlose Auswahl an Getränken und wenn möglich auch Speisen anzubieten. Das Angebot unterstreicht den feierlichen Rahmen.

Tipp

Sprechen Sie mit Ihrem Referenten für Öffentlichkeitsarbeit: Er kann Ihnen Informationen zur Weiterverarbeitung von Blutspenden, zum Spendenaufkommen im jeweiligen Gebiet, zu Laboruntersuchungen und vieles mehr liefern.



Teil IV Verpflegung

- 76 Aufgaben der Verpflegung
- 78 Lebensmittelhygienische Anforderungen an die Verpflegung
- 84 Weitere Anforderungen an die Verpflegung
- 86 Beispiele aus der Praxis

Aufgaben der Verpflegung



Seitdem das Deutsche Rote Kreuz Blutspendetermine anbietet, versorgen die Ehrenamtlichen vor Ort die Spender nach der Blutspende mit einem leckeren Imbiss. Neben dem Ziel, den Spender nach der Spende noch eine gewisse Zeit „unter Beobachtung“ vor Ort zu haben, erfüllt die Verpflegung nach der Blutspende noch weitere Aufgaben.

Ausgleich von Nährstoffverlusten

Auch wenn unser Blut Nährstoffe enthält, ist deren Verlust durch die Abgabe eines halben Liter Blutes – abgesehen vom Eisen – eher gering. Der Eisenverlust kann nur über einen längeren Zeitraum ausgeglichen werden. Aus diesem Grund schreibt der Gesetzgeber einen Mindestabstand von 56 Tagen zwischen zwei Blutspenden vor und beschränkt die Anzahl der Vollblutspenden innerhalb von 12 Monaten auf vier bei Frauen und sechs bei Männern.

Bedeutend ist der Verlust an Flüssigkeit durch eine Blutspende. Dieser muss unverzüglich ausgeglichen werden. Um Kreislaufprobleme bei der Spende zu vermeiden,

ist es empfehlenswert, schon vor der Blutspende ausreichend zu trinken. Mineralwasser bietet sich an, weil es den Körper schnell mit den wichtigsten Mineralstoffen versorgt. Auch gegen Kaffee und andere koffeinhaltige Getränke (z. B. Cola) in Maßen ist nichts einzuwenden, besonders wenn Kreislaufprobleme vorliegen.

Tipps

Bieten Sie Ihren Spendern schon vor der Blutspende etwas zu trinken an. Eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr vor und nach der Spende kann Kreislaufprobleme vermeiden.

„Dankeschön“ an den Spender

Wie schon unter „Versorgungsauftrag“ ausgeführt, sind die Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit wesentliche Grundsätze für die Blutspende beim Deutschen Roten Kreuz. Das Rote Kreuz zahlt auch keine Aufwandsentschädigung an den Spender, obwohl dies in Deutschland – im Gegensatz zu vielen anderen Ländern – erlaubt ist. Jeglicher finanzieller Anreiz soll vermieden werden.

Umso wichtiger ist es, sich bei den Spendern für ihr Kommen zu bedanken. Neben dem ausgesprochenen Dank ist eine Einladung zum Essen eine sehr gute Möglichkeit dazu.

Motivation für den Besuch des nächsten Termins

Sicher geht niemand – und schon gar kein Erstspender – wegen der Verpflegung zur Blutspende. Eine ansprechende Verpflegung erleichtert dem Spender aber die Entscheidung, den nächsten Termin zu besuchen, ganz erheblich.

Was eine ansprechende Verpflegung ist, hängt natürlich vom persönlichen Geschmack ab und lässt sich nicht pauschalisieren. Deshalb ist es sehr wichtig, ein breites Angebot vorzuhalten. Jeder soll sich angesprochen fühlen und eine ausreichende Auswahl vorfinden. Dies gilt ganz besonders in Hinblick auf die steigende Zahl der Vegetarier und Veganer und der Menschen mit Lebensmittel-Unverträglichkeiten und Allergien. Auch Menschen, die aus religiösen Gründen bestimmte Lebensmittel (z. B. Schweinefleisch) meiden, sollen sich auf unseren Terminen wohlfühlen und ein für sie passendes Verpflegungsangebot vorfinden.

Tipps

Eine ansprechende Verpflegung ist das Dankeschön des Ortsvereins an den Spender und motiviert ihn, den nächsten Termin in seinem Ort wieder zu besuchen!

Lebensmittelhygienische Anforderungen an die Verpflegung



Wer Essen für die Öffentlichkeit produziert und/oder anbietet, trägt ein hohes Maß an Verantwortung. Der Gesetzgeber hat hierfür verschiedene Verordnungen und Gesetze erlassen, die auch für die Verpflegung von Blutspendern gelten. So müssen das Infektionsschutzgesetz, die Lebensmittelhygiene-Verordnung und – seit Dezember 2014 – die Lebensmittelinformations-Verordnung berücksichtigt werden. Ziel ist es, gesundheitlich unbedenkliches und qualitativ einwandfreies Essen anzubieten. Die folgenden Ausführungen liefern Hintergrundwissen hierzu.

Einführung in die Lebensmittelhygiene

Der Begriff Hygiene ist abgeleitet von der griechischen Göttin „Hygieia“ und steht für die Lehre von der Gesunderhaltung des Menschen. Hygiene im Umgang mit Lebensmitteln meint alle Maßnahmen und Vorkehrungen, die notwendig sind, damit ein Lebensmittel für den menschlichen Verzehr tauglich ist. Gefährdungen entstehen durch physikalische Einflüsse wie z. B. Gegenstände im Essen oder chemische Einflüsse wie z. B. Verunreinigungen durch Putzmittel. Am häufigsten werden Lebensmittel aber durch Mikroorganismen negativ beeinflusst.

Einfluss von Mikroorganismen

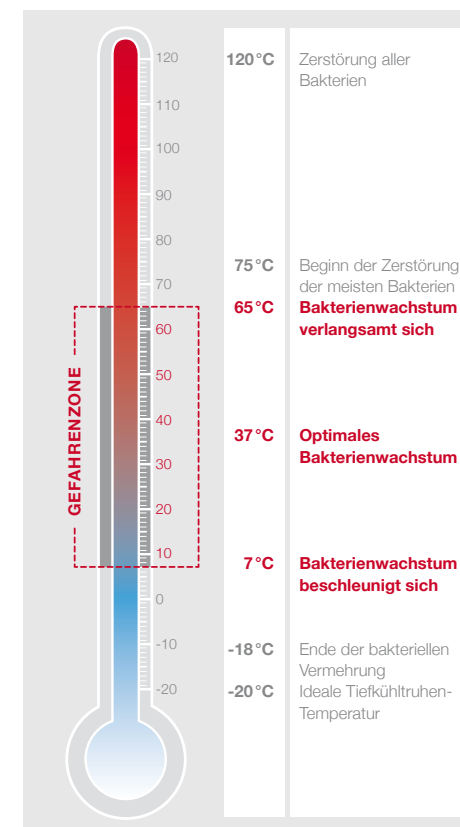
Ein Mikroorganismus ist ein mikroskopisch kleines Lebewesen (Organismus), das als Einzelwesen nicht mit bloßem Auge erkennbar ist. Unter „günstigen Voraussetzungen“ (Temperaturen zwischen 7 und 65° Celsius, hoher Wassergehalt, Sauerstoff und Nahrung) vermehren sich Mikroorganismen sehr schnell. Zu den Mikroorganismen zählen unter anderem Bakterien, Hefen und Schimmelpilze.

Bakterien vermehren sich durch Zellteilung. Die meisten Bakterien sind unschädlich, einige verursachen jedoch den Verderb von Lebensmitteln und sind verantwortlich für die Entstehung von Krankheiten. Verschiedene Bakterien erzeugen in der Nahrung oder im Körper Gifte (Toxine), die zu gefährlichen Lebensmittelvergiftungen führen können, z. B. zum Botulismus. Im Zusammenhang mit Lebensmittelverunreinigungen bzw. Lebensmittelvergiftungen sind vor allem Salmonellen, Staphylokokken, Campylobacter und Clostridien zu erwähnen.

Die sogenannten „leicht verderblichen Lebensmittel“ sind aufgrund ihrer Beschaffenheit, Behandlung oder Art der Herrichtung für eine schnelle Keimentwicklung besonders anfällig und können daher nur kurze Zeit aufbewahrt werden. Zu den leicht verderblichen Lebensmitteln gehören frische Fische und andere Meerestiere, rohes Fleisch, insbesondere Hackfleisch, rohe Bratwürste, Geflügelfleisch und unerhitzte Eierspeisen.

Bakterien verdoppeln sich unter günstigen Voraussetzungen alle zwanzig Minuten. Erst bei Temperaturen unter 7° Celsius verlangsamt sich das Wachstum deutlich. Bei sehr kalten Temperaturen (-18° Celsius) können sich die Mikroorganismen nicht mehr teilen, das Wachstum ist gestoppt. Oberhalb von 65° Celsius beginnen bestimmte Sorten von Bakterien abzusterben. Bei über 120° Celsius haben sie keine Überlebenschance mehr.

Hefen bauen Zucker in Alkohol und Gärungskohlensäure ab, was bei der Bier-, Wein- und Sektherstellung genutzt wird. Ein Hefezusatz im Teig führt zu dessen Lockerung. Hefen zeigen aber auch unerwünschte Wirkungen, denn sie bewirken das Gären von Fruchtsäften, Kompott, Obstkuchen und Konfitüre und machen die Lebensmittel damit ungenießbar.



Die Vermehrung von Bakterien ist abhängig von der Temperatur.

Schimmelpilze sind in mikrobieller Hinsicht relativ große Keime, die überall in der Natur vorkommen. Es gibt eine Reihe von Schimmelpilzen, die gesundheitlich völlig unbedenklich sind und bestimmten Lebensmitteln, z. B. Käse, einen charakteristischen Geschmack verleihen. Gefahr besteht dagegen beim spontanen und unkontrollierten Verschimmeln von Lebensmitteln. Der „wild“ wachsende Schimmel, der plötzlich auf Brot, Nüssen, Obst, Käse oder Wurst erscheint, bildet zudem häufig hitzeresistente Giftstoffe, die der Gesundheit schaden.

Je wasserhaltiger ein Lebensmittel ist, umso weiter wandert der Schimmelpilz, auch ohne dass man ihn sieht. Bei verschimmelten Lebensmitteln ist deshalb Sparsamkeit fehl am Platz!

Lebensmittelverunreinigungen und -vergiftungen

Jede Verunreinigung von Lebensmitteln kann zu einer Vergiftung des Lebensmittels führen. In der Gemeinschaftsverpflegung unterscheidet man drei Arten von Lebensmittelverunreinigungen.

Bakterielle Verunreinigung: Durch rohe Lebensmittel, Menschen und Schädlinge gelangen Bakterien in Räume, in denen Lebensmittel verarbeitet werden. Werden leicht verderbliche Lebensmittel von diesen Bakterien befallen, fördern sie deren Vermehrung. Die Bakterien gelangen allerdings nicht von allein auf ein leicht verderbliches Lebensmittel, sondern benötigen in der Regel Hände, Lappen, Geräte und Arbeitsflächen als Überträger. So können zum Beispiel lebensmittelvergiftende Bakterien in rohem Fleisch eine Arbeitsfläche verunreinigen. Wenn darauf andere leicht verderbliche Lebensmittel zubereitet werden, werden die Bakterien durch den Kontakt mit der Arbeitsfläche übertragen.

Physikalische Verunreinigung: Fremdkörper geraten während der Lagerung bzw. Zubereitung oder beim Servieren in die Speise. Werden Fremdkörper in Lebensmitteln gefunden, sind dies häufig Metallteile, Tier- und Menschenhaare und persönliche Gegenstände wie Ohringe oder Knöpfe. Gerade bei empfindlichen Lebensmitteln auf einem Büfett verlangt die Lebensmittelüberwachung deshalb einen Spritz- und Spuckschutz.



Spritz- und Spuckschutz
(DRK-Ortsverein Hülzweiler)

Chemische Verunreinigung: Werden Schädlingsbekämpfungsmittel, Abfälle oder chemische Reinigungsmittel in der Nähe von Lebensmitteln aufbewahrt, können diese versehentlich oder durch Unwissenheit in Speisen gelangen.

Auswahl der Lebensmittel

Wie schon angesprochen, unterscheiden sich Lebensmittel unter anderem dadurch, wie anfällig sie für den Verderb sind. Wir empfehlen, bei der Verpflegung der Blutspender auf leicht verderbliche Lebensmittel zu verzichten, ganz besonders auf Hackfleisch (Mett) und Speisen mit rohen Eiern – und dies nicht nur im Sommer. Neben der Salmonellengefahr besteht durch rohes oder unzureichend gegartes Schweinefleisch zusätzlich die Gefahr, sich an Hepatitis E zu infizieren. Käse und Aufschnitt sollten Sie bis zum Verzehr kühlen und immer getrennt voneinander anbieten. Nicht nur aus hygienischen Gründen, auch Menschen, die kein (Schweine-) Fleisch essen, werden dafür dankbar sein. Hier zu nennen sind Vegetarier, aber z.B. auch Muslime, die sich *halal* („das Zulässige, Erlaubte und Gestattete“) ernähren.

Milch und Milchprodukte sind in der Regel länger haltbar und mit einem Haltbarkeitsdatum versehen. Aber Vorsicht: Es gilt meist nur für gekühlte Lebensmittel. Kann die Kühlkette über mehrere Stunden nicht eingehalten werden, sollten Sie diese Lebensmittel auf Blutspendeterminen nicht anbieten. Weichen Sie dann besser auf H-Milch und ähnliche Produkte aus. Brot und Brötchen sind in der Regel frisch hergestellt und stellen somit keine Gefahr dar. Müsli und ähnliche Produkte sollten Sie nur aus verschlossenen Beuteln nehmen, da ansonsten die Gefahr des Schädlingsbefalls besteht. Durchgebackene Kuchen, die in der Regel frisch von Bäckereien bezogen werden, stellen keine Gefahr dar. Das Angebot von hartschaligem Obst und Gemüse ist unproblematisch. Auf schnell faulende Obstsorten, wie zum Beispiel Erdbeeren, sollten Sie verzichten, da diese ein Gesundheitsrisiko darstellen können.

problematisch ✗	unproblematisch ✓
<ul style="list-style-type: none"> • Mett • Kartoffelsalat • Frischwurst • Milchprodukte • Weich- und Frischkäse • Beerenobst • Bienenstich 	<ul style="list-style-type: none"> • Schinken • Krautsalat • Dauerwurst • H-Milchprodukte • Schnitt- und Hartkäse • Hartschalenobst • Streusel- und Butterkuchen

Alternativen zu leicht verderblichen Lebensmitteln

Hygieneregeln auf einem Blutspendetermin

Um eine gesundheitlich unbedenkliche und qualitativ einwandfreie Verpflegung anzubieten, ist es wichtig, dass das gesamte Küchenteam auf Sauberkeit und Hygiene achtet. Auf welche Dinge jeder Einzelne achten soll, darüber informieren die folgenden Hygieneregeln.

1. Achten Sie auf saubere Arbeitskleidung.

Über private Kleidung können Mikroorganismen in den Küchenbereich getragen werden. Geeignete und saubere Arbeitskleidung ist daher Pflicht. Sie sollte hell sein und bei mindestens 60° Celsius mit einem Vollwaschmittel gewaschen worden sein.

2. Legen Sie vor Arbeitsbeginn den Hand- und Unterarmschmuck ab.

Unter dem Schmuck sammelt sich schnell Feuchtigkeit, sodass sich dort Bakterien leicht vermehren können. Er verhindert außerdem eine sorgfältige Reinigung der Hände und Unterarme. Legen Sie daher Ihren Schmuck (auch Armbanduhren) vor Arbeitsbeginn ab.

3. Vor Arbeitsbeginn und nach jedem Toilettenbesuch sind die Hände gründlich mit Seife zu waschen und mit Einmaltüchern zu trocknen.

Unsere Hände kommen überall mit Krankheitserregern in Berührung. Gründliches Händewaschen mit Seife und warmen Wasser und anschließendes Abtrocknen mit Einweghandtüchern beugt deren Übertragung auf Lebensmittel vor. Waschen Sie Ihre Hände vor Arbeitsbeginn, zwischen einzelnen Arbeitsgängen und nach (Raucher-)Pausen.

4. Niesen und husten Sie in die Armbeuge – niemals auf Lebensmittel.

Auch gesunde Menschen tragen im Nasen- und Rachenraum Bakterien, die zu Lebensmittelvergiftungen führen können. Niesen und husten Sie in die Ellenbeuge und benutzen Sie zum Naseputzen ein Papiertaschentuch. Werfen Sie das Taschentuch anschließend weg.

5. Rauchen ist im Lebensmittelbereich verboten.

Im Küchenbereich gilt striktes Rauchverbot, denn Asche oder gar Zigarettenstummel könnten in die Speisen gelangen. Das ist gesundheitsschädlich und ekelhaft.

6. Verzichten Sie auf Mett und rohe Eier. Kühlen Sie andere leicht verderbliche Lebensmittel so lange wie möglich und überladen Sie die Kühlschränke nicht.

Mett und rohe Eier sind sehr anfällig für eine schnelle Keimentwicklung und sollten deshalb nicht in der Gemeinschaftsverpflegung angeboten werden. Kühlung verlangsamt das Bakterienwachstum, aber sind Kühlschränke zu voll, sinkt ihre Kühlleistung. Deshalb sind ausreichende Kühlkapazitäten notwendig.

7. Decken Sie die zubereitete Spenderverpflegung so lange wie möglich ab.

Decken Sie die Speisen ab, damit keine Mikroorganismen über die Luft hineingelangen. Geeignete Materialien sind beispielsweise Deckel, sauberes Geschirr oder lebensmittelgeeignete Folien.

8. Reinigen Sie einmal benutzte Platten für Aufschnitt, Käse oder belegte Brötchen zwischendurch gründlich.

Auch gebrauchtes Geschirr kann mit Bakterien verunreinigt sein. Legen Sie keine Lebensmittel wie Brötchen etc. nach, sondern tauschen Sie das Geschirr gegen sauberes aus.

9. Halten Sie Speisen wie z. B. Suppen und Heißwürstchen nach der Zubereitung bei einer Temperatur von mindestens 65° Celsius warm.

Bei Temperaturen zwischen 15 und 55° Celsius vermehren sich viele Mikroorganismen besonders schnell. Heiße Speisen, die zur Ausgabe bereitgehalten werden, müssen deshalb eine Temperatur von mindestens 65° Celsius haben. Die Warmhaltungsdauer sollte maximal drei Stunden betragen.

10. Der gesamte Küchenbereich und die Arbeitsmittel sind in aufgeräumtem und sauberem Zustand zu halten.

In schmutzigen Räumen und auf verunreinigten Arbeitsflächen und Arbeitsmitteln können sich Mikroorganismen leicht vermehren. Deshalb nach jedem Arbeitsgang den Arbeitsplatz und die Arbeitsmittel gründlich säubern, denn dann fehlt den Mikroorganismen die Nahrung und sie können nicht wachsen.

11. Erneuern Sie täglich alle Tücher, die zum Reinigen und Trocknen benutzt werden.

Schmutzige, oft benutzte Wischtücher enthalten viele Mikroorganismen, die beim Reinigen auf Arbeitsflächen oder Arbeitsmittel übertragen werden. Verwenden Sie deshalb immer frische Wisch- und Trockentücher.

12. Bewahren Sie Lebensmittel nicht in der Nähe von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln auf.

Reinigungs- und Desinfektionsmittel können Lebensmittel verunreinigen. Sie dürfen nicht mit Lebensmitteln in Berührung kommen und müssen daher außerhalb der Küche gelagert werden.

13. Beachten Sie die Tätigkeits- und Beschäftigungsverbote nach Infektionsschutzgesetz (IfSG).

Personen, die an einer Krankheit leiden, die durch Lebensmittel übertragbar ist, oder die Symptome aufweisen, die auf übertragbare Erkrankungen hindeuten, dürfen nicht mit Lebensmitteln umgehen und den Küchenbereich betreten, wenn die Möglichkeit einer Übertragung besteht.

Weitere Anforderungen an die Verpflegung



Neben dem hygienisch einwandfreien Angebot sollte der Imbiss nach der Blutspende noch weitere Anforderungen erfüllen. Zum einen, weil gesetzliche Regelungen dies verlangen. Zum anderen, um den Spendern ein attraktives Angebot zu machen.

Kennzeichnung von Allergenen



Etwa ein Drittel der Bevölkerung leidet unter Allergien und Unverträglichkeiten – besonders Jüngere sind zunehmend betroffen. Um diesen Menschen die Lebensmittelauswahl zu erleichtern, müssen seit Dezember 2014 Allergene auch in loser Ware gekennzeichnet werden – dies besagt die Lebensmittelinformationsverordnung. Viele Ortsvereine haben einen Ordner mit den Zutatenlisten der angebotenen Lebensmittel erstellt und weisen mit einem Tischaufsteller auf diesen Service hin. Die Aufsteller erhalten Sie kostenlos beim DRK-Blutspendedienst West.

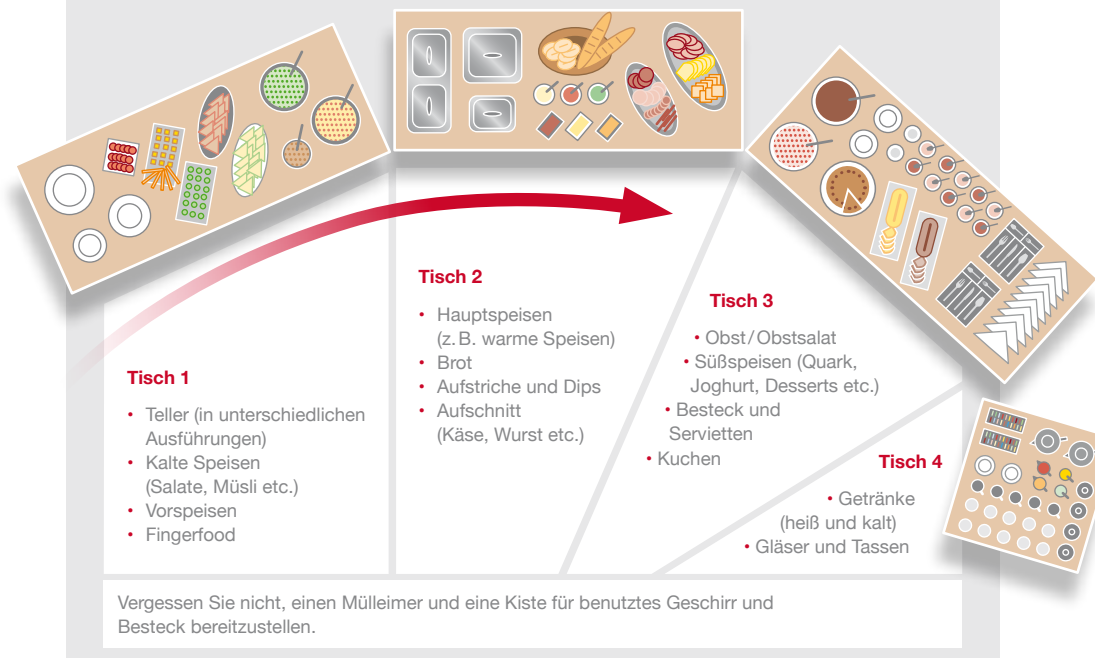
Um diesen Menschen die Lebensmittelauswahl zu erleichtern, müssen seit Dezember 2014 Allergene auch in loser Ware gekennzeichnet werden – dies besagt die Lebensmittelinformationsverordnung. Viele Ortsvereine haben einen Ordner mit den Zutatenlisten der angebotenen Lebensmittel erstellt und weisen mit einem Tischaufsteller auf diesen Service hin. Die Aufsteller erhalten Sie kostenlos beim DRK-Blutspendedienst West.

Abwechslungsreiches und vielfältiges Angebot

Die Geschmäcker sind verschieden, deshalb sollte Ihr Angebot möglichst vielfältig sein: Unterschiedliche Brot-, Wurst- und Käsesorten, vegetarische – oder sogar vegane – Brotaufstriche und Dips, Obst und Gemüse (z. B. als Rohkost oder als Salat) bieten den Spendern Auswahl. Fast 10 Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind Vegetarier – Tendenz steigend. Auch sie besuchen unsere Termine und freuen sich über schmackhafte Alternativen zu Aufschnitt und Wurst.

Der beispielhafte Büfett-Aufbau

Mit einer Spenderverpflegung in ansprechender Büfettform bieten Sie nicht nur ein attraktives und abwechslungsreiches Angebot. Sie erleichtern sich mit dem richtigen Aufbau auch die Arbeit.



Prüfen Sie, ob die Möglichkeit besteht, ein Büfett anzubieten. Ein Büfett bietet dem Spender ganz andere Auswahlmöglichkeiten als die herkömmliche Verpflegung.

Attraktives Ambiente

„Das Auge isst mit!“ Wer kennt diesen Spruch nicht? Auch wenn die Möglichkeiten auf einem Blutspendetermin häufig begrenzt sind, können Kleinigkeiten viel ausmachen. Hierzu gehören Tischdekoration, einheitliches Geschirr und einheitliche Tischdecken sowie eine einheitliche Arbeitskleidung der Helfer.

Beispiele aus der Praxis



DAS optimale Verpflegungsangebot gibt es nicht. Was angeboten wird und in welcher Form, ist von vielen Faktoren abhängig: Wie viele Spender müssen verpflegt werden, wie sind die räumlichen und die personellen Gegebenheiten, stehen geeignete Spülmöglichkeiten zur Verfügung usw. All diese Faktoren haben Einfluss auf das Angebot.

Rezepte

Manche Ortsvereine sind sehr kreativ und bieten ihren Spendern selbstgemachte Leckereien an. Einige erprobte Rezepte von verschiedenen Ortsvereinen stellen wir Ihnen auf den nächsten Seiten vor. Wir haben uns dabei auf vegane und vegetarische Angebote beschränkt, da hier häufig nach Alternativen zur herkömmlichen Verpflegung gesucht wird.

Gegrillte Auberginen als Brotbelag

DRK-Ortsverein Monschau

vegan

Zutaten:

- 4 große Auberginen
- 2–4 Knoblauchzehen
- 4 EL Zitronensaft
- Oregano

Zubereitung:

Auberginen längs in dünne Scheiben schneiden, leicht salzen. Knoblauchzehen pressen und mit dem Zitronensaft und Oregano vermischen. Die Auberginenscheiben damit einreiben oder einpinseln, ca. 20 Min. ruhen lassen, trockentupfen und in Olivenöl ausbacken (schön ist eine geriffelte Grillpfanne wegen der Röststreifen). Auf Küchenkrepp legen und abkühlen lassen.

TIPP: Im Herbst eignet sich das Rezept auch mit Hokkaidokürbis.

Hummus – Brotaufstrich aus Kichererbsen

DRK-Ortsverein Heessen

vegan

Zutaten:

- 1 große Dose Kichererbsen
- 4 EL Tahin (Sesampaste)
- 2 EL Zitronensaft
- 1 TL Kreuzkümmel
- 2 TL Paprikapulver
- 2 Knoblauchzehen
- 1 TL Salz
- 2 EL gehackte glatte Petersilie
- 2 EL Olivenöl

Zubereitung:

Kichererbsen abgießen und den Saft auffangen. Mit den restlichen Zutaten (außer dem Öl und der Petersilie) im Mixer zu einer cremigen Masse rühren – eventuell etwas von der Kichererbsen-Flüssigkeit zugeben. Zum Schluss das Öl und die Petersilie untermischen.



Rote Linsen-Aufstrich

DRK-Ortsverein Monschau

vegan

Zutaten:

- 300 g rote Linsen
- evtl. 100 g Cashewkerne
- 2 Zwiebeln
- 2 rote Paprika würfeln
- 1 TL Kreuzkümmel (gemahlen)
- 4 EL Olivenöl
- 2 TL Curry
- Salz und Pfeffer

Zubereitung:

Die Linsen nach Packungsangabe kochen. Cashewkerne grob hacken und ohne Fett in der Pfanne anrösten. Zwiebeln und Paprika würfeln und in wenig Öl anbraten. Die restlichen Zutaten dazugeben und alles kurz mitbraten. Anschließend pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.



Carolas Käsecreme

Arbeitskreis Blutspende, DRK-Kreisverband Gelsenkirchen

vegetarisch

Zutaten:

- 200 g Schafskäse (Feta)
- 200 g Frischkäse mit Kräutern
- 100 g saure Sahne
- 1 TL schwarzer Pfeffer
- 4 gepresste Knoblauchzehen
- Saft von einer halben Zitrone
- 1 Bund Frühlingszwiebeln
- 1 rote Paprika
- 1 Bund Petersilie
- eine Prise Zucker
- etwas Chili nach Geschmack
- Baguette oder Fladenbrot

Zubereitung:

Knoblauchzehen und eine halbe Zitrone jeweils pressen. Frühlingszwiebeln, Paprika und Petersilie sehr fein hacken, eine kleine Menge zum Garnieren zurückhalten. Alle Zutaten in eine Schüssel geben und mit dem Mixer auf kleiner Stufe vorsichtig vermengen, damit eine Strichfeste Creme entsteht. Das Brot in Scheiben schneiden und mit der Käsecreme bestreichen. Mit Frühlingszwiebeln, Paprika und Petersilie garnieren.

Kräuterquark

vegetarisch

Zutaten:

- 2,5 kg Speisequark
- 5 Päckchen tiefgefrorene Kräutermischung
- Salz, Pfeffer, süßes Paprika-Pulver
- Joghurt nach Bedarf
- Frische Kräuter zum Garnieren (z. B. Schnittlauch)

Zubereitung:

Den Quark, die gefrorenen Kräuter und Gewürze miteinander vermengen und nach Bedarf mit etwas Joghurt cremig rühren. Zum Schluss den fertigen Kräuterquark in eine frische Schüssel geben und nach Belieben garnieren.



Tabouleh – arabischer Couscoussalat

DRK-Ortsverein Heessen

vegan

Zutaten:

- 500 g Couscous oder Bulgur
- 3 Schlangengurken
- 10 Tomaten
- 10 Lauchzwiebeln
- 2 Töpfe glatte Petersilie (alternativ Tiefkühlpetersilie)
- 1 Topf frische Minze
- Saft von 1–2 Zitronen
- 4 EL Olivenöl
- Salz
- Pfeffer

Zubereitung:

Den Couscous bzw. Bulgur nach Packungsanweisung garen und abkühlen lassen. Gurken und Tomaten klein würfeln, Lauchzwiebeln in feine Ringe schneiden. Petersilie und Minze fein hacken und mit dem Kreuzkümmel, Öl und Zitronensaft zum Couscous geben und mit Salz und Pfeffer abschmecken.



Spaghetti-Salat

DRK-Ortsverein Linnich

vegetarisch

Zutaten:

- 250 g Spaghetti
- ½ Bund Lauchzwiebel
- je eine rote, gelbe und grüne Paprika
- 1 kleines Glas Mayonnaise
- 3 EL Zitronensaft
- 3 EL Essig
- 3 EL Öl
- 3 EL Sojasauce
- 2 EL Zucker
- 1 EL China-Gewürz
- 1 EL Salz (gestrichen)
- 1 TL Senf

Zubereitung:

Die Spaghetti in ca. 2-3 cm lange Stücke brechen und nach Packungsangabe kochen. Lauchzwiebeln und Paprika sehr klein schneiden. Für die Sauce die übrigen Zutaten gut mischen und über die gekochten Spaghetti geben. Etwas ziehen lassen und vor dem Servieren die Lauchzwiebeln und die Paprika untermischen.

Im Sommer: Melonensalat mit Schafskäse

DRK-Kreisverband Witten

vegetarisch

Zutaten:

- ca. 1 kg Wassermelone, kernlos
- 2 gelbe Paprikaschoten
- 1 rote Zwiebel
- Blätter von 3–4 Stielen Minze
- 1 Paket Schafskäse (Feta)
- 30 ml Apfelsaft
- 60 ml Olivenöl
- 30 ml weißer Balsamico-Essig
- 1 TL Honig
- 1 TL Senf

Zubereitung:

Die Wassermelone und die Paprika würfeln, die Zwiebel halbieren und in feine Ringe schneiden. Den Schafskäse zerbröseln, die Minzblätter grob schneiden und alles miteinander vermengen. Für das Dressing die übrigen Zutaten gut mischen und über den Salat geben.



Im Winter: Rote-Beete-Salat

DRK-Kreisverband Witten

vegan

Zutaten:

- 500 g gekochte Rote Beete
- 1–2 Äpfel
- 1 Zwiebel
- 2 EL Pinienkerne oder grob gehackte Walnuskerne
- ½ Bund frische Petersilie
- Saft von ½ Zitrone
- 8 EL Olivenöl
- Pfeffer, Salz, Zucker

Zubereitung:

Die Rote Beete, die Äpfel und die Zwiebel würfeln. Die Pinienkerne bzw. Walnuskerne in einer Pfanne ohne Fett anrösten. Die Petersilie fein hacken und alle Zutaten miteinander vermischen. Für das Dressing die übrigen Zutaten gut mischen und über den Salat geben.

Pizzatoast

DRK-Ortsverein Linnich

vegetarisch

Zutaten:

- 1 großes Toastbrot (20 Scheiben)
- 3–4 Tomaten
- 1 Paprika
- 200 g geriebener Käse
- 2 EL Mayonnaise
- 2 EL Ketchup
- 1 Becher saure Sahne
- 1 Becher süße Sahne
- ½ TL Cayennepfeffer

- 1 TL Oregano
- 1 EL getrocknete Petersilie
- 1 EL getrockneter Schnittlauch

Zubereitung:

Tomaten und Paprika klein schneiden und alle Zutaten miteinander verrühren. Die Masse auf Toastscheiben geben und für ca. 15 Minuten bei 180° C Umluft in den Backofen.

Kürbissuppe

DRK-Ortsverein Monschau

vegan

vegetarisch

Zutaten:

- 2 kg Hokkaidokürbis
- 1 Knollensellerie
- 4 rote Paprika
- 4 Knoblauchzehen
- 4 Zwiebeln
- 3 l Gemüsebrühe
- **vegan:** 3 kl. Dosen Kokosmilch oder
- **vegetarisch:** 1,2 l Milch
- 4 EL Olivenöl
- 4 Lorbeerblätter
- 4–6 Nelken
- Salz und Pfeffer
- je 2 EL Thymian, Basilikum und evtl. Cayennepfeffer

Zubereitung:

Eine Zwiebel mit den Nelken spicken und beiseitelegen, die übrigen Zwiebeln und den Knoblauch würfeln und anbraten. Anschließend Sellerie und Kürbis gewürfelt hinzufügen und leicht rösten. Die Paprika ebenfalls würfeln und dazugeben, ebenfalls die gespickte Zwiebel und die Lorbeerblätter. Alles 15 Minuten köcheln lassen. Anschließend die Nelken und Lorbeerblätter entfernen und die Suppe abschließend pürieren oder mixen und mit den Gewürzen abschmecken.



Kirschstreuselkuchen (Blech)

DRK-Ortsverein Drolshagen

vegetarisch

Zutaten:

- 250 g Butter
- 250 g Zucker
- 5 Eier
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 350 g Mehl
- 1 Päckchen Backpulver
- 2 Gläser Schattenmorellen bzw. Sauerkirschen mit Saft
- 1 Päckchen Vanillepudding zum Kochen

Zutaten für die Streusel:

- 200 g Butter
- 300 g Mehl
- 300 g Zucker
- 1 gestrichener TL Backpulver
- 1 Päckchen Vanillezucker

Zubereitung:

Die Zutaten für den Teig der Reihe nach zu einem Rührteig verarbeiten und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech streichen.

Die Schattenmorellen mit dem Saft in einen Topf geben, das Vanillepuddingpulver einrühren und aufkochen lassen. Die Kirschen auf dem Teig verteilen, dann die Zutaten für die Streusel zusammenkneten und bei 180° Celsius Umluft ca. 30 min. backen.

Buttermilchwaffeln

Arbeitskreis Blutspende, DRK-Kreisverband Gelsenkirchen

vegetarisch

Zutaten für ca. 15 Waffeln:

- 150 g Zucker
- 500 g Mehl
- 1 TL Backpulver
- 800 ml Buttermilch
- 200 g Vollei (ersetzt 4 Eier)
- Fett zum Einpinseln des Waffeleisens
- Puderzucker zum Bestäuben

Zubereitung:

Backpulver, Mehl und Zucker in eine Schüssel geben und gut vermischen.

Buttermilch hinzugeben und alles mit einem Rührgerät vermengen. Der Teig muss schwer vom Löffel tropfen, ggf. noch Buttermilch hinzugeben. Vollei aufschlagen und vorsichtig unterrühren. In einem nicht zu heißen Waffeleisen backen. Die fertigen Waffeln mit Puderzucker bestäuben.

Tipps zum Lebensmittelangebot

Schon die verschiedenen Rezeptbeispiele machen deutlich, wie unterschiedlich die Spenderverpflegung sein kann und tatsächlich ist. Manchmal steht man vor besonderen Herausforderungen – wir sind immer wieder beeindruckt, was sich die Ortsvereine dann einfallen lassen. Hier einige praktische Beispiele:

Hot Dogs: Um den Spendern etwas Besonderes anzubieten, haben manche Ortsvereine zusätzlich Hot Dogs ins Programm genommen. Die einzelnen Bestandteile (Hot-Dog-Brötchen, Wiener Würstchen, Hot-Dog-Sauce, Röstzwiebeln, eingelegte Salatgurken-Scheiben und Senf) gibt es im Großmarkt. Viele Spender freuen sich über dieses zusätzliche Angebot und äußern sich ganz begeistert.

Grillbüfett: Im Sommer bieten immer mehr Ortsvereine ein Grillbüfett an – für die Vegetarier gibt es natürlich eine fleischlose Alternative. Manchmal wird ein Grillwagen bestellt, manchmal übernimmt die Bereitschaft das Grillen und entlastet den sozialen Arbeitskreis, der in vielen Ortsvereinen die Verpflegung der Blutspender übernimmt.

Pizza: Das Angebot von Pizza und anderem Fast Food kommt gerade bei jüngeren Spendern gut an. Manche Ortsvereine arbeiten mit einem ansässigen Pizzaservice zusammen – gerade bei Schulterminen eine prima Alternative.

Lunchpaket: Die Blutspende in Zeiten der Corona-Pandemie hat den Blutspendendienst, aber auch die Ortsvereine vor ganz neue Herausforderungen gestellt. Während die Verpflegung als Dankeschön vom Ortsverein normalerweise den krönenden Abschluss nach der Blutspende bildet, musste umgedacht werden, denn nun sollte der Spender das Spendelokal so schnell wie möglich wieder verlassen. Auch wenn eine Verpflegung vor Ort nicht möglich war, haben die Ortsvereine Wege gefunden, dem Spender mit einem ansprechenden Lunchpaket eine Freude zu machen und auf diesem Weg ihren Dank auszusprechen.



Grill-Angebot DRK-Ortsverein Horn



Lunchpakete von den DRK-Ortsvereinen Ibbenbüren und Bad Driburg

Tipps zu den Räumlichkeiten

An ein Spendelokal werden viele Anforderungen gestellt. Nicht immer gelingt es, alle Vorgaben und Wünsche zu berücksichtigen. Auch im Verpflegungsbereich müssen dann Kompromisslösungen gefunden werden.

Fehlt Geschirr oder eine Spülmöglichkeit? Viele Ortsvereine haben sich einmalig Transportkisten angeschafft, in denen man platzsparend alles Notwendige unterbringen kann. Wenn das Geschirr nicht vor Ort gespült werden kann, sind Spülmobile eine gute Lösung. Es gibt auch Ortsvereine, die bei Kantinenauflösungen günstig Industriespülmaschinen erstanden haben und diese entweder zum Termin mitnehmen oder im Spendelokal fest installieren lassen.

Fehlen Kühlmöglichkeiten? Reichen die vorhandenen Kühlmöglichkeiten nicht aus, sind Kühltaschen ein Kompromiss. Aber gerade bei der Lagerung von leicht verderblichen Lebensmitteln muss darauf geachtet werden, dass die Temperatur 7° Celsius nicht übersteigt. Besser ist es, in diesen Fällen auf leicht verderbliche Lebensmittel komplett zu verzichten und Alternativen zu suchen.

Ist der Verpflegungsraum zu klein? Dann sollte man Unruhe vermeiden und auf den Tischen sollte alles stehen, was der Spender benötigt. In diesen Fällen ist ein Büfett häufig nicht so gut geeignet. Sprechen Sie Ihren Referenten auf Möglichkeiten an, Stoßzeiten zu entzerren.

Tipps zum Einsatz der finanziellen Mittel

Für jeden erschienenen Spender zahlt der DRK-Blutspendedienst den durchführenden DRK-Gliederungen eine Verpflegungspauschale. Die Kalkulation ist aber nicht für alle Termine vergleichbar: Werden 30 Spender verpflegt, ist die Planung sehr viel schwieriger als bei 300 Spendern, und nicht für jeden Termin kann man im Großmarkt einkaufen.

Rabatte: Bei vielen Einzelhändlern werden Ihnen beim Kauf größerer Mengen Rabatte eingeräumt. Dies gilt vor allem, wenn Sie sich bei Ihrem Metzger oder Bäcker mit einem Werbeschild im Verpflegungsbereich bedanken: „Der Aufschnitt/die Brötchen stammen heute aus der Metzgerei/Bäckerei ...“.

Angebote: Lebensmittel wie Kaffee, Säfte oder Zucker werden bei jedem Termin benötigt und sind sehr lange haltbar. Viele Ortsvereine, die Lagermöglichkeiten haben, kaufen diese Dinge nur im Angebot. Bei großen Mengen macht sich das bezahlt.

Kooperationen: Viele Ortsvereine sind in ihren Gemeinden die erste Adresse für Hilfeleistungen. Manchmal sind Unternehmen und Geschäfte bereit, sich für solche Hilfeleistungen im Gegenzug bei der Blutspende zu engagieren.

Investitionen: Für größere Blutspendetermine lohnt es sich häufig, durch einmalige Anschaffungen die Kosten dauerhaft zu senken. So gibt es Ortsvereine, die sich eine leistungsstarke Aufschnittmaschine angeschafft haben und nun die Vorteile von Großpackungen nutzen können.

Abwechslung: Es gibt Ortsvereine, die ihr Verpflegungsangebot im Jahresverlauf variieren. Das Grünkohlessen im Winter ist relativ teuer, dafür ist das Grillwürstchen im Sommer ein eher preisgünstiges Angebot. Auf diese Weise erfreuen sich die Spender an einer besonders abwechslungsreichen Verpflegung, und die Kosten gleichen sich über das Jahr aus.





Anhang

- 98 Ehrenamt & Qualität in der Blutspende
- 102 Weitere Informationen

Ehrenamt & Qualität in der Blutspende



Qualitätsmanagement in der ehrenamtlichen Arbeit gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ehrenamtliche dokumentieren nach außen und nach innen, dass in ihrem Handlungsfeld professionell gearbeitet wird. Diesem Gedanken folgt das System Ehrenamt & Qualität (EQ) des Deutschen Roten Kreuzes.

Zentrales Ziel ist die Einführung eines speziellen Qualitätsmanagementverfahrens für die ehrenamtliche Arbeit, das zugleich anspruchsvoll und alltagstauglich ist und zur Beschäftigung mit Qualitätssicherung und -entwicklung anregt. Es basiert auf den Leitprinzipien Freiwilligkeit, Machbarkeit und Praxis-Orientierung, Ressourcenschonung und Motivation.

Das System Ehrenamt & Qualität

In der partnerschaftlichen Arbeitsteilung zwischen Ehren- und Hauptamt liegt die Stärke und Kompetenz des Deutschen Roten Kreuzes. Örtliche Gliederungen werden zusammen mit dem Blutspendedienst als das Rote Kreuz in der Gesellschaft in Deutschland wahrgenommen.

Der guten Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Die genaue Definition und Optimierung der Arbeitsabläufe und Schnittstellen ist darum nicht nur eine Herausforderung, sondern wichtige Voraussetzung, um die Zufriedenheit der Blutspender des Roten Kreuzes zu erhöhen.

Genau diese Aufgaben übernimmt das System Ehrenamt & Qualität. Die Verlässlichkeit der Zuarbeit und der Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamt wird gesteigert. Durch eine umfangreiche Dokumentation von Arbeitsabläufen werden die Schnittstellen bewusst gemacht und für beide Seiten verbindlich geregelt.

Dabei beschreiben die Ehrenamtlichen ihre Tätigkeiten selbst und schaffen so eine breite Ausgangsbasis für die Akzeptanz dieses freiwilligen Systems.

Das DRK-Generalsekretariat bietet unter www.EQualitaet.de inzwischen eine Vielzahl an EQ-Modulen an, die weite Bereiche ehrenamtlicher Arbeit abdecken. So wird EQ zum Beispiel schon in der Wasserrettung, dem Sanitätswachdienst, der Hygiene, in der Kinder- und Jugendarbeit und im Personalmanagement umgesetzt.

Tipp

Da die EQ-Module wesentliche Prinzipien der DIN EN ISO bereits berücksichtigen, ist eine Einführung von EQ und dessen anschließende Überführung zur DIN EN ISO mit erheblichen Einsparpotentialen hinsichtlich zeitlichem und finanziellem Aufwand verbunden.

EQ Blutspende

Die Hauptabteilung Seminar des DRK-Blutspendedienstes West hat das EQ-Modul „Blutspende“ entwickelt. Es soll die Qualitätssicherung und -steigerung ehrenamtlicher Arbeit bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Blutspendeterminen im Bereich des DRK-Blutspendedienstes West fördern. Beschrieben werden außerdem weitere relevante Bereiche wie Erstspenderbetreuung, Spendererhörungen, Kinderbetreuung und Spenderverpflegung. Das kostenlose System bietet die Möglichkeit, vorhandene Bemühungen um Qualität in diesem ehrenamtlichen Aufgabenfeld ohne großen Aufwand zu unterstützen. Außerdem ist es zertifizierungsfähig nach EQ modular (Spezial).

EQ gilt dabei in allen Arbeitsbereichen ehrenamtlicher und freiwilliger Arbeit und deren Management inklusive aller Schnittstellen zur Hauptamtlichkeit.

Darüber hinaus haben für das gesamte EQ-System folgende Regelungen immer Geltung: das Leitbild des Deutschen Roten Kreuzes, die Satzung des DRK bzw. der jeweiligen Mitgliedsverbände, Ehrenamt im Roten Kreuz – Strategische und verbandspolitische Empfehlungen, die Ordnungen der jeweiligen Gemeinschaft/Gruppierung sowie gesetzliche Bestimmungen für den Bereich der Blutspende.

Die einzelnen Bestandteile von EQ

- Profil der jeweiligen Gemeinschaft/Gruppierung
- Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) mit Kernaussagen auch zu den Qualitätszielen, zum Organisationskonzept und zu den jeweiligen Verantwortlichkeiten
- wichtige Check- und Ablauflisten als Handlungshilfen (Verfahrensbeschreibungen)
- verbindliche Konformitäts-Erklärung der Führung/Leitung der jeweiligen Gemeinschaft/Gruppierung, Evaluierung & Nachweis der Wirksamkeit durch EQ-CheckUp

In den Verfahrensbeschreibungen der jeweiligen Module sind in der Regel allgemeingültige Rahmenvorgaben/ -abläufe beschrieben, von denen nur im begründeten Einzelfall abgewichen wird. Insofern müssen die jeweiligen Verfahrensbeschreibungen auf die individuelle Situation des Anwenders angepasst, aber nicht immer gänzlich neu beschrieben werden. Selbstverständlich können bei Bedarf die vorgeschriebenen Verfahren auch neu verfasst werden, die gewählte Form (Fließtext, Flussdiagramm ...) ist dabei nicht festgelegt.

Die „Lebendigkeit“ des EQ-Systems wird unter anderem nachgewiesen durch den dokumentierten Einsatz der beigefügten Musterchecklisten, Musterarbeitshilfen und Musterformulare, welche die Verfahrensbeschreibungen widerspiegeln. Diese Unterlagen sind lediglich als Hilfe zu betrachten und können verändert oder durch eigene Dokumente ersetzt werden. Sie stellen zugleich die vom System geforderten Qualitätsaufzeichnungen dar.

Die Einführung von EQ

Die Einführung von EQ innerhalb einer ehrenamtlichen Gemeinschaft oder Gruppierung erfolgt durch einen oder mehrere EQ-Beauftragte (EQB) zusammen mit der betreffenden Gliederung. Ein anerkannter bzw. geschulter EQB ist auch Voraussetzung für eine erfolgreiche Zertifizierung nach EQ.

Die Qualifikation zum EQB kann in einer Schulung erworben werden, die in der Regel von den lizenznehmenden DRK-Landesverbänden oder auch vom DRK-Blutspendedienst West angeboten wird. Schulungsinhalte und Umfang sind in einem eigenen EQ-Curriculum geregelt. Auch bei der Einführung von EQ oder dessen Bestandteilen ohne beabsichtigte Zertifizierung empfehlen wir, einen EQB entsprechend den Vorgaben einzusetzen.

Im Vorfeld eines externen EQ-Audits wird das entsprechende EQ-Modul, zunächst intern, auf seine Wirksamkeit durch einen oder mehrere verbandsinterne EQ-Auditoren (EQA) oder auch EQB zusammen mit der Gemeinschaftsleitung und den betreffenden Helfern überprüft. Das anschließende externe EQ-Audit ist Grundlage für die Erteilung des EQ-Zertifikates. Dieses erfolgt durch einen oder mehrere verbandsinterne EQ-Auditoren. Im Rahmen eines Gespräches des EQA mit den Verantwortlichen der Gemeinschaft werden beim Vor-Ort-Termin die „Lebendigkeit“ des Systems EQ festgestellt sowie mögliche Verbesserungspotentiale bestimmt.

Als äußeres Zeichen, dass die vereinbarten Bedingungen nach EQ erfüllt werden, wird nach bestandem externen Audit ein Zertifikat durch das DRK-Generalsekretariat ausgestellt. Die Zertifizierung hat eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren. Danach kann rezertifiziert werden.

EQ-Unterlagen werden den Nutzern grundsätzlich in digitaler Form (bearbeitbare Dateien) zur Verfügung gestellt, so dass diese einfach den entsprechenden lokalen Bedingungen angepasst werden können.

Das EQ-Konzept ist ein QM-System für ehrenamtliche Gemeinschaften und Gruppierungen und hat somit den Grundsätzen der Machbarkeit und Ressourcenschonung zu folgen. Im Allgemeinen entstehen durch die Nutzung von EQ daher keine Kosten. Unter Umständen können Kosten für die Schulung von EQB bzw. Reisekosten für den EQA beim externen EQ-Audit entstehen.

Tipp

Alle EQ-Module werden zum Download angeboten. Die entsprechenden Daten können Sie bequem im Internet unter www.EQualitaet.de herunterladen.



Weitere Informationen

Ausbildung

Der Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuzes

(Ausbildung der Rotkreuz-Gemeinschaften) Ausbildungsmodul für die Rotkreuz-Gemeinschaften. Herausgegeben vom DRK-Blutspendedienst West, Hauptabteilung Seminar, Münster.

Zeitschriften

hämotherapie – Beiträge zur Transfusionsmedizin

Das Fachmagazin der DRK-Blutspendedienste für alle Anwender von Blutprodukten widmet sich regelmäßig einer breiten Themenpalette aus dem Gebiet der Transfusionsmedizin mit dem Ziel, aktuelle Informationen und konkrete Hilfestellungen zu geben. www.drk-haemotherapie.de

Internetseiten

Blutspendedienste des DRK:	www.drk-blutspende.de
DRK-Blutspendedienst West:	www.blutspendedienst-west.de
Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften:	www.ifrc.org
Deutsche Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie (DGTI):	www.dgti.de
Internationale Gesellschaft für Bluttransfusion (ISBT):	www.isbt-web.org
Weltgesundheitsorganisation (WHO):	www.who.int

Anschriften

DRK-Blutspendedienst West

Zentrum für Transfusionsmedizin Breitscheid
Linneper Weg 1
40885 Ratingen

DRK-Blutspendedienst West

Zentrum für Transfusionsmedizin Hagen
Feithstr. 184
58097 Hagen

DRK-Blutspendedienst West

Zentrum für Transfusionsmedizin Münster
Sperlichstr. 15
48151 Münster

DRK-Blutspendedienst Rheinland-Pfalz und Saarland

Zentrum für Transfusionsmedizin
Burgweg 5–7
55543 Bad Kreuznach



Im Grab des Ankhmahor

Diese Grabmalerei stammt aus der Grabkammer des Ankhmahor, dem sogenannten „Grab des Arztes“, und wird auf ca. 2330 vor Christus datiert. Sie zeigt eine frühe Form der Reflexologie. Im Alten Ägypten wurden die Grundsteine der Medizin als Wissenschaft gelegt.



Gladiatoren aus Leptis Magna

Ein römisches Mosaik aus der antiken Stadt Leptis Magna, 120 km östlich von Tripolis, zeigt die legendären Gladiatorenkämpfe. Es entstand ca. 80–100 nach Christus. Gladiatorenblut wurde heilende Kräfte nachgesagt.



Das Aderlaßmännlein

stammt aus dem „Buch der Natur“ von Konrad von Megenberg, das um 1442–1448 verfasst wurde und illustriert den typischen Aderlass, wie er im Mittelalter praktiziert wurde. Der Körper des Patienten sollte auf diese Weise von „bösem Blut“ befreit werden.



Papst Innozenz VIII.

Giovanni Battista Cibo war Papst vom 29. August 1484 bis zum 25. Juli 1492. Diese Zeichnung zeigt ihn in seinem letzten Amtsjahr. Die schaurige Geschichte von seinem Leibarzt, der dem komatösen Papst kurz vor seinem Tod das Blut von drei Zehnjährigen zu trinken gab, die an den Folgen der Prozedur starben, machte ihn legendär.



Lammblood-Transfusion

Matthias Gottfried Purmann (1648–1721), deutscher Chirurg aus Lüben, fertigte diese Zeichnung 1692 für sein Werk „Grosser und ganz neugewundener Lorbeer-Krantz oder Wund-Artzney“ an. Sie zeigt die Vorgehensweise und Instrumente für eine Übertragung von Lammblood auf den Menschen.



Erste Fotografie einer Blutübertragung

Die erste bekannte Fotografie einer Blutübertragung von Mensch zu Mensch wurde um 1876 im Bellevue Hospital in New York City von O. G. Mason aufgenommen.



Dr. Karl Landsteiner (1868–1943)

Der österreichische Pathologe und Serologe entdeckte 1901 das AB0-System der Blutgruppen. Dafür erhielt er 1930 den Nobelpreis für Medizin. Dieses Foto von ihm entstand 1920 und stammt aus den Biografien der National Academy of Sciences in Washington, D. C.



Plasma-Transfusion im Zweiten Weltkrieg

Dem Soldaten Roy W. Humphrey aus Ohio wird an einem Truppenverbandsplatz des 7. Infanterie-Regiments in Sant'Agata, Sizilien, am 9. August 1943 Plasma transfundiert, nachdem er durch eine Schrapnell-Granate verwundet wurde.



Erste Blutspendezentrale in Düsseldorf

Am 9. März 1951 wird im Handelsregister von Düsseldorf die Gründung des Blutspendedienstes der Landesverbände D.R.K. Nordrhein und Westfalen veröffentlicht. Das Foto zeigt zwei Mitarbeiter vor einem der VW-Bullis der Blutspendezentrale in der Haroldstr. 17 in Düsseldorf.



Erste mobile Blutspendetermine

Am 29. Februar 1952 fand in Gelsenkirchen der erste öffentliche Blutspendetermin statt. Die Blutentnahme wurde erstmalig außerhalb der Blutspendezentrale mit Hilfe einer motorisierten Entnahmegruppe vorgenommen. Auf dem Foto ist eine solche Entnahmegruppe nach vollbrachter Arbeit zu sehen.



Probenröhrchen im Zentrallabor in Hagen

Seit Januar 2000 arbeitet das Zentrallabor am Standort Hagen und untersucht alle Blutspenden aus den Zentren für Transfusionsmedizin Breitscheid, Hagen, Münster, Ostwestfalen-Lippe, seit April 2003 auch aus dem Zentrum in Bad Kreuznach und seit 2007 aus der Westdeutschen SpenderZentrale (WSZE).



Flächendeckende Versorgung mit Blutpräparaten

Der DRK-Blutspendedienst West gewährleistet rund um die Uhr die Versorgung der Patienten in rund 750 Krankenhäusern und Arztpraxen mit Blutpräparaten. Die regelmäßige Belieferung erfolgt zum großen Teil über geplante Verteilungstouren mit Spezialfahrzeugen.



Blutersatzstoffe auf Basis des Hämoglobins des Wattwurms

Ein französisches Start-up arbeitet an Blutersatzstoffen auf Basis des Hämoglobins des Wattwurms. Dessen Blutfarbstoff ist rund fünfzigmal größer und wesentlich stabiler als jener des Menschen. Nun muss die Wattwurmzucht im großen Stil gelingen, um das Hämoglobin zu produzieren.



Größte zentrale Herstellung für Blutprodukte in Europa

Am 28.09.2018 wurde der Neubau der zentralen Herstellung des DRK-Blutspendedienstes West eröffnet. Die Herstellung von Blutpräparaten sowie Spezialpräparaten für Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland findet nunmehr zentral am Standort Hagen statt.

DRK-Blutspendedienst West

Hauptabteilung Seminar

Sperlichstraße 15

48151 Münster

Telefon: 0251 709-370

Telefax: 0251 709-114

E-Mail: seminar@bsdwest.de

www.blutspendedienst-west.de/ehrenamt

